



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



6/20

3. April 2020

8 Aargau

Corona – das müssen Lehrpersonen wissen

18 Solothurn

Corona und Schule:
«Ich hoffe, wir finden zusammen Lösungen und Antworten.»

33 Praxis

Analog – digital

Yoga macht Kinder stark und selbstbewusst

Begeistere Kinder vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe mit Yoga-Übungen. Hol dir jetzt das Know-how für deinen Yoga-Unterricht.

Kursbeginn: 27. Juni 2020 in Zürich.

amrityoga.ch/kinder-yoga-ausbildung/



MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR
METZENTHIN

MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG

seit 1978

für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen

Theater und Theaterpädagogik, Improvisation Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss Zertifikat

Daten: 28. August 2020 bis 9. Juli 2021

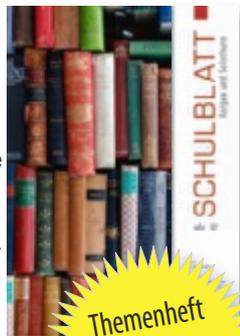
freitags 18.00 bis 21.00 Uhr + ca. zweimal pro Monat am Samstag oder Sonntag (5 Std.)

Tel: 044 252 45 15 / Mail: info@metzenthin.ch / Freiestr. 58, 8032 Zürich

<https://www.metzenthin.ch>

LITERATUR-VERMITTLUNG

Im Mai-Themenheft «**Literaturvermittlung**» tauchen wir mit Ihnen ein in die kostbare Welt der Bücher. Literaturvermittlung an Schulen ist Les- und Sprachförderung. Und sie ist darüber hinaus staunen, entdecken, hinterfragen, sich berühren lassen. Wie Lehrpersonen Kinder an Literatur heranführen und Jugendliche weiterhin dafür begeistern können, erfahren wir im Gespräch mit dem Schriftsteller und PH-Dozenten **Franco Supino** sowie **Eva Mathez**, Kantonale (SO) Bibliotheksbeauftragte. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien **SIKJM** weiss, was gute, für den Unterricht geeignete Literatur auszeichnet und wird für jeden Zyklus einen Lektüretipp abgeben. Wie sieht Literaturvermittlung an der Kantonsschule aus? Die Redaktion besucht eine **Deutschlektion** an der Kanti Wohlen und führt das Gespräch mit Lehrer Fabian Schambron. **Katja Alves** ist eine feste Grösse in der Deutschschweizer Kinderbuchszene. Das Porträt der Schriftstellerin ergänzt die Themenseiten.



Themenheft
Nr. 9
22. Mai 2020

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inserateschluss: 30. April 2020

Beratung und Reservation:

Inserat-Management
SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

kultur macht schule.ch

KANTON AARGAU

Funkenflug

Kulturprojekte von Schulen gesucht

Jetzt anmelden

www.funkenflieger.ch

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT



EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch





6 Standpunkt

Der Psychologe Fabian Grolimund weiss: Oft genügen schon kleine Änderungen, um eine gute Beziehung zu Schülerinnen und Schülern aufzubauen. Diese benötigen nicht «extra» Zeit und ermöglichen deshalb auch Fachlehrpersonen eine gute Beziehung.



8 Corona – das müssen Lehrpersonen wissen

Die Corona-Krise trifft uns alle mit voller Wucht. Das öffentliche Leben steht fast still, die Schulen wurden geschlossen. Dies fordert nicht nur Eltern und Kindern, sondern auch die Lehrpersonen. Der alv steht seinen Mitgliedern zur Seite und unterstützt, wo er kann.



13 «Wir müssen uns auf Fernunterricht vorbereiten»

Bildungsdirektor Alex Hürzeler spricht im Interview über die Situation mit dem Corona-Virus und weist darauf hin, was die Schulen in ihrem Konzept zum Fernunterricht berücksichtigen sollen.

- 3 Cartoon von Julien Gründisch
- 6 Falsche Vorstellungen der Lehrer-Schüler-Beziehung
- 16 Porträt: Fabian Studer

Titelbild: Am Tag 1 der Schulschliessung ergeht es allen Lehrpersonen wie Matthias Zimmermann. Der Primarlehrer der Regionalen Schule des äusseren Wasseramts (rsaw) steht allein in seinem Schulzimmer und verschafft sich einen Überblick, um seinen Unterricht auf Distance Learning umzustellen.
Foto: Christoph Imseng.

- 7 Hilfestellung für korrekte Kündigung
- 8 Corona – das müssen Lehrpersonen wissen
- 9 2x Ja zur Neuorganisation der Führungsstrukturen
- 10 Piazza: Regionalgruppen in der Logopädie – oder: Wie ich mich unter die Leute mische
- 11 Logopädie? Na logo!
- 12 Termine
- 12 @Internet
- 12 Corrigendum

- 13 «Wir müssen uns auf Fernunterricht vorbereiten»
- 14 Neues Französischlehrmittel für die Oberstufe
- 15 Kognitive Beeinträchtigung: Kompetenz für Regelschulen
- 37 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang
Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marc Gugelmann, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Christian Irgl, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 24
E-Mail christian.irlg@fhnw.ch

Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik:

Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
Tel. 044 317 12 02
E-Mail sabine.huettche@hfh.ch
Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

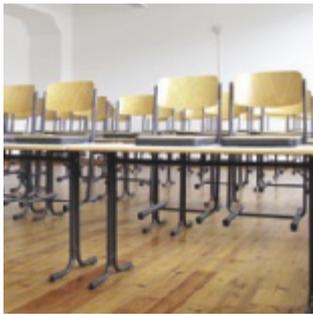
Layout: Sacha Ali Akbari
Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12
schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Maria Rusciano
Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12
E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Druckert auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²

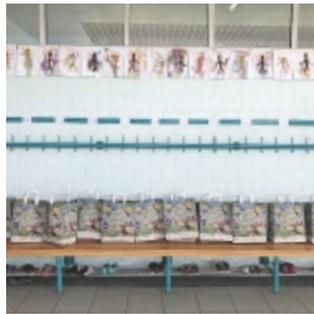


gedruckt in der
schweiz



18 Corona und Schule: «Ich hoffe, wir finden zusammen Lösungen und Antworten.»

Mathias Stricker erlebt in dieser unfassbaren Zeit Lehrerinnen und Lehrer, die Enormes Leisten. Die Welt und mit ihr die Schule wird auf den Kopf gestellt und viele Frage sind offen. Gefordert sind alle.



24 Corona dominiert

Das Coronavirus hat unseren Alltag komplett verändert. Die Schulen des Kantons Solothurn haben mit intensiver Arbeit und in kürzester Zeit Konzepte für Homeschooling und die schulische Betreuung entwickelt – ein grosses Kompliment!



27 Hilfe beim Lesen und Verstehen

Damit möglichst alle Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Klassenlektüre den gleichen Text lesen können, werden oft verschiedene Textvarianten eingesetzt. Das Zentrum Lesen, Medien, Schrift der PH FHNW stellt einen anderen Zugang vor: das Vorentlasten.



33 Analog – digital

Jedes Jahr werden im Schulhaus die neuen Erstklässler erwartet. Dieses Mal sollen ihnen Glücksbringer den Eintritt in die Schule erleichtern: Noch im Kindergarten gefertigte Zeichnungen werden von Neuntklässler in einer Art Softskulptur mit Textilien umgesetzt.

- 18 Corona und Schule: «Ich hoffe, wir finden zusammen Lösungen und Antworten.»
- 19 «Beurteilung ist und bleibt die Achillesferse der Schule»
- 21 Termine
- 21 Da sind wir dran
- 22 Beurteilung im Zyklus 1: Nachgefragt bei Cristina Mattiello
- 23 LSO-Vorteile für Mitglieder

- 24 Die Schulen sind auf Kurs – ein herzliches Dankeschön!
- 25 Einblick: Leitung des Schulpsychologischen Dienstes
- 26 Umsetzungshilfe für «Clin d'œil»
- 38 Offene Stellen Solothurn

- 27 Das Lesen von Texten vorentlasten
- 28 Vernetzung von Schulen – Potenzial und Herausforderung zugleich
- 29 Schule 2030 – ein gemeinsamer Blick in die Zukunft
- 30 Ampelbecher statt Warteschlange
- 30 Freie Plätze in der Weiterbildung

- 33 Analog – digital
- 34 Kiosk
- 35 Welche Leserfahrung machte eine Klasse mit «Nenn mich nicht Grossmutter?»
- 36 Übersicht im Fernunterricht

Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsident: Mathias Stricker
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 m.stricker@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Falsche Vorstellungen der Lehrer-Schüler-Beziehung

Standpunkt. Fabian Grolimund ist Psychologe und leitet gemeinsam mit Stefanie Rietzler die Akademie für Lerncoaching in Zürich. Er ist Autor mehrerer Bücher zum Thema Lernen. In diesem Standpunkt bestärkt er Fachlehrpersonen darin, durch kleine Änderungen eine gute Beziehung zu Schülerinnen und Schülern aufzubauen.

«... Als Fachlehrerin unterrichte ich jeweils nur einige Stunden pro Klasse, da kann ich keine Beziehung aufbauen.» – «... Ich habe 25 Schülerinnen und Schüler – mit fehlt die Zeit dafür.» Die Hattie-Studie (2007) bestätigte viele andere Untersuchungen: Der Lernerfolg steht und fällt mit der Lehrperson. Dabei ist zentral, dass es ihr gelingt, zu den Schülerinnen und Schülern eine gute Beziehung aufzubauen. Wenn ich bei Lehrerfortbildungen auf diesen Punkt zu sprechen komme, ernte ich jeweils Kopfnicken. Bald darauf kommen aber – gerade auf der Oberstufe – die zitierten Einwände. Diese fussen auf einer falschen Vorstellung der Lehrer-Schüler-Beziehung.

Denken Sie zurück an Ihre letzten Weiterbildungen: Wenn Sie in einer Gruppe mit 100 anderen Lehrpersonen den Ausführungen gelauscht haben, konnte die Person vorne natürlich nicht zu Ihnen allen eine persönliche Beziehung aufbauen. Aber: Umgekehrt geht das sehr wohl! Wenn Sie einer Person einen Tag lang zugehört haben, können Sie auf Fragen antworten wie:

- War Ihnen die Dozentin sympathisch?
- Glauben Sie, dass der Dozent sich in Sie und Ihre Situation einfühlen konnte?
- Würden Sie sich wohl fühlen, wenn diese Person Ihren Unterricht besucht und Ihnen eine Rückmeldung gibt?

Ähnlich ergeht es Ihren Schülerinnen und Schülern. Ihre Aufmerksamkeit als Lehrerin verteilt sich auf 25 von ihnen. Diese aber können sich ganz auf Sie konzentrieren. Alles was Sie sagen oder tun, wirkt sich darauf aus, wie Ihre Schülerinnen und Schüler Sie wahrnehmen, ob sie sich in Ihrem Unterricht wohl fühlen, Vertrauen zu Ihnen aufbauen, sich von Ihnen führen lassen oder sich querstellen und den Unterricht sabotieren. Sie müssen

nicht «extra» eine Beziehung aufbauen. Das tun Sie mit fast jeder einzelnen Handlung zu fast jeder Zeit des Schultages. Sie können lediglich entscheiden, ob Sie die Beziehung aktiv mitgestalten oder dem Zufall überlassen. Es sind die kleinen, alltäglichen Handlungen, die zählen. Es ist letztlich eine Vielzahl von Gewohnheiten, die guten Beziehungen zu- oder abträglich sind. Diese lassen sich gezielt und bewusst verändern – mit teils erstaunlichen Effekten in kurzer Zeit. Zwei Beispiele: Eine Lehrperson, die eine sehr verträumte Schülerin in der Klasse hatte, achtete nach einem Seminar darauf, alle Kritik wie «Wo bist du wieder?» oder «Hier spielt die Musik!» sein zu lassen. Stattdessen meldete sie der Schülerin jeweils in guten Momenten zurück, dass es ihr gelungen sei, sich zu fokussieren: «Du hast heute gut zugehört.» Das Mädchen



« Sie müssen nicht eine
«extra»-Beziehung aufbauen. »

taute auf, gab sich mehr Mühe, traute sich mehr zu. Der Zeitaufwand für die Lehrerin war derselbe – aber der Hinweis auf die gelungenen Momente wirkte sich deutlich positiver aus als die Kritik.

Ein anderes Beispiel erlebte ich selbst: Nach einer Vorlesung sagte mir eine Studentin, dass sie es schlimm fände, dass ich Studierende manchmal aufrufe und dann «zappeln lasse». Ich nahm mir das zu Herzen, als ich als Vertretungslehrer an meinem alten Gymnasium eine Klasse in Deutsch und Latein unterrichten durfte. Ich dankte den Schülerinnen und Schülern für Teilantworten, fragte «Wer hilft?», wenn jemand nicht weiterkam und reagierte mit «Kein Problem – wer hat aufgepasst?», wenn ein Schüler nicht wusste, wo wir standen. Nach einer Woche war die mündliche Beteiligung deutlich gestiegen und auch die schwachen

Schülerinnen und Schüler meldeten sich, um bei einem lateinischen Satz drei, vier Wörter zu übersetzen und dann mit einem «Jetzt gebe ich ab» an jemand Stärkeren zu übergeben.

Fabian Grolimund

www.mit-kindern-lernen.ch

Hilfestellung für korrekte Kündigung

GL alv. Häufig führen Kündigungen von Lehrpersonen zu erbitterten Konflikten, die nicht selten auf juristischem Weg ausgetragen werden. Die hilfreichen Hinweise des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) können Schulführungen dabei unterstützen, den Prozess der Personaltrennung korrekt – entsprechend den rechtlichen Grundlagen – zu gestalten.

Eine Kündigung ist weder für die betroffenen Lehrpersonen noch für deren Vorgesetzte angenehm. Trotzdem werden einige Schulen mit der Umsetzung der Neuen Ressourcierung Volksschule dazu gezwungen sein, sich auf den kommenden Sommer von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern zu trennen oder deren Pensum zu reduzieren. Umso wichtiger ist es, dass dieser belastende Prozess umsichtig geplant und rechtlich korrekt angegangen wird. Mit der «Handreichung Personalführung» stellt das BKS den Schulleitungen und den Schulpflegerinnen ein Instrument zur Verfügung, das sie in dieser schwierigen Aufgabe unterstützt. Das Kapitel zur Personaltrennung wurde kürzlich grundlegend überarbeitet und kann der Schulführung helfen, keine Verfahrensfehler zu machen.

Die Beweislast liegt bei der Schulführung

Wenn die Anzahl der einer Schule zugeprochenen Vollzeitäquivalente nicht ausreicht, um allen Lehrpersonen das bisherige Pensum zu garantieren, dann dürfen in erste Linie befristete Verträge nicht mehr verlängert werden. Zudem braucht jede Schule eine Liste von transparenten Trennungskriterien, die den Entscheid der Schulführung begründet, welche Verträge gekündigt oder angepasst werden müssen. Es ist für die Glaubwürdigkeit einer Schulführung sehr wichtig, dass eine Kündigung aus organisatorischen Gründen nicht mit mangelnden Leistungen oder mit unangebrachtem Verhalten begründet wird. Derartige Kriterien dürfen bei einer Kündigung aus organisatorischen Gründen nicht verwendet werden. Das Bildungsdepartement zählt in seiner Handreichung zahlreiche objektive Kriterien auf, wobei auch ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass die Beweislast für die konkrete Beurteilung der einzelnen Lehrpersonen bei der Schulführung als Arbeitgeberin liegt. Die Kriterien, die von einer Schule aus diesem Katalog frei gewählt werden können, müssen mit sachlichen und diskriminierungsfreien Indikatoren versehen und gewichtet werden. Im Sinne der transparenten Schulführung

muss der von der Schulpflege verabschiedete, schulspezifische Kriterienkatalog allen Lehrerinnen und Lehrern bekannt sein.

Lehrpersonen haben Anspruch auf rechtliches Gehör

Wenn eine Kündigung von Verträgen aus organisatorischen Gründen unumgänglich ist, dann müssen alle Lehrpersonen, die auf der entsprechenden Stufe oder das entsprechende Fach unterrichten, gemäss dem Kriterienkatalog der Schule beurteilt werden. Die nach diesem Prozess von der Kündigung bedrohten Lehrpersonen haben Anspruch auf ein rechtliches Gehör, bevor definitiv beschlossen wird. Während diesem Gespräch soll die konkrete Einschätzung der einzelnen Kriterien in Bezug auf die verschiedenen Lehrpersonen erörtert werden. Die Argumente der Betroffenen müssen beim Beschluss der Kündigung durch die Schulpflege Beachtung finden.

Auch wenn das Verfahren von der Schulführung wie beschrieben korrekt und professionell durchgeführt wird, stellt die Kündigung für die betroffenen Lehrpersonen oft eine existenzielle Bedrohung dar, negative Gefühle sind kaum zu vermeiden. Deshalb ist neben dem rechtlich korrekten Vorgehen viel Fingerspitzengefühl der Vorgesetzten gefragt, damit die Kündigung nicht als persönliches Versagen interpretiert wird. Häufig unterstützen die Schulleitungen die Lehrpersonen, die die Schule verlassen müssen, bei der Stellensuche, was die Situation entkrampfen kann. Gerade bei solch schwierigen Personalentscheidungen zeigt sich die fachliche und menschliche Qualität von Vorgesetzten.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 9. März.



Auch eine Kündigung aus organisatorischen Gründen ist oft belastend. Deshalb ist von den Schulführungen viel Fingerspitzengefühl gefragt: Foto: AdobeStock.

2× Ja zur Neuorganisation der Führungsstrukturen

Abstimmung. Die Neuorganisation der Führungsstrukturen der Volksschule ist weder eine Abbauvorlage noch eine Sparübung. Sie ist ein längst überfälliger Schritt zur Vereinfachung unseres schwerfällig gewordenen Führungssystems aus dem 19. Jahrhundert und somit eine klare Verbesserung für die Schule insgesamt, sagt Thomas Leitch, Sekundarlehrer, alv-Mitglied und SP-Grossrat.

Als ich vor 31 Jahren an der Kreisschule Mutschellen zu unterrichten begann, hatte das Rektorat vor allem organisatorische Aufgaben. Jeder Lehrperson war ein Mitglied der Schulpflege zugeteilt. Dieses besuchte ab und zu den Unterricht, sprach mit der Lehrperson darüber und führte auch eine Art Mitarbeitergespräch. Die Schulpflege war auch operativ nahe an der Schule. Einmal im Jahr kam die Inspektorin. Diese Zeiten sind heute längst vorbei. Seit vor 14 Jahren professionelle Schulleitungen eingeführt wurden, übernehmen sie alle diese Tätigkeiten. Sie führen heute faktisch den ganzen operativen Bereich der Schule. Der Schulpflege verbleibt noch ein Teil der strategischen Führung. Sie ist verantwortlich für die Anstellung der Lehrpersonen und der Schulleitungen und fällt die beschwerdefähigen, von der Schulleitung vorbereiteten Entscheide. Der Gemeinderat trägt die Verantwortung für die finanzielle Führung der Schule. Immer wieder kommt es deshalb zu Kompetenzgerangel und Streitigkeiten zwischen Schulleitung und Schulpflege oder zwischen Schulpflege und Gemeinderat, was enorm viel Zeit und Energie kostet.

Regierungsrat und Grosser Rat haben in seltener Einhelligkeit erkannt, dass dieses Führungssystem der zwei «Verwaltungsräte» über der Schulleitung nicht mehr zeitgemäss ist. Sie wollen deshalb die Schulführung vereinfachen, indem die verbliebenen Kompetenzen und Aufgaben der Schulpflege an den demokratisch gewählten Gemeinderat übertragen werden. Im Kanton Solothurn ist das längst so. Dass damit die Lobby für die Schule verloren geht, glaube ich nicht – im Gegen-



Thomas Leitch Frey. Foto: zVg.

teil: Ein Gemeinderat, der neu auch für die Entwicklung der Schule zuständig ist, wird diese nicht mehr nur unter finanziellen Aspekten beurteilen, sondern den Sinn der Investitionen viel klarer sehen und sich deshalb erst recht für die Schule einsetzen. Für die Schulleitung wird der Aufwand reduziert, da sie nur noch mit einer Behörde zusammenarbeiten muss. So entfallen heutige Doppelspurigkeit und Kompetenzstreitigkeiten. Dass der Gemeinderat per Reglement verschiedene beschwerdefähige Entscheide wie Laufbahnentscheide, Zuweisung zur Sonderschule, Urlaubs- und Dispensationsentscheide, Disziplinenterscheide oder die Organisation freier Schulhalbtage an die Schulleitung delegieren kann, ist eine weitere Stärke der Reform, welcher in der Vernehmlassung übrigens alle Parteien ausser der BDP und der EDU sowie die meisten Verbände, darunter auch der alv, und der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter zugestimmt haben. Dies ermöglicht differenzierte Lösungen, die auf die Bedürfnisse der Gemeinde und der Schule vor Ort abgestimmt sind. Wir müssen akzeptieren, dass sich die Schule über die Jahre entwickelt hat und

sollten deshalb nicht an überholten Strukturen festhalten. Selbst die Gegner räumen ein, dass das heutige Führungssystem verbessert werden muss. Ihre Vorschläge zur Beibehaltung und Stärkung der Schulpflege aber würden das Problem der Doppelspurigkeiten mit zwei zuständigen Behörden zementieren. Das Resultat einer Ablehnung der Neuorganisation wäre ein jahrelanger Stillstand und der Status quo, mit dem niemand zufrieden ist. Die überwiegende Mehrheit des Grossen Rats sieht eine grosse Chance in der Neuorganisation der Führungsstrukturen und hat der Verfassungsänderung mit 105:25 und der Schulgesetzänderung mit 107:24 Stimmen zugestimmt. Als einer, der seit 36 Jahren an der Volksschule unterrichtet und sich immer für diese stark macht, empfehle ich aus Überzeugung 2× Ja zu zeitgemässen Führungsstrukturen. Thomas Leitch-Frey, Wohlen, Sekundarlehrer, Grossrat SP

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Abstimmung vom 17. Mai zur Neuorganisation der Führungsstrukturen abgesagt. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war noch kein Verschiebedatum kommuniziert.

Piazza



Regionalgruppen in der Logopädie – oder: Wie ich mich unter die Leute mische

VAL. Anika Helfer vom Vorstand des Vereins Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) appelliert an alle Logopädinnen und Logopäden: «Bildet wieder Regionalgruppen!» Denn diese stärken die Vernetzung und beleben den Austausch.

Dienstagnachmittag, irgendwo in einer Aargauer Gemeinde. Im Logopädiezimmer sitzt zwischen Therapiematerial, Akten und Kinderspielzeug eine Logopädin. Wild blättert sie in der Agenda. Da ist mit Elterngesprächen, Mitarbeiterterminen und Privatanlässen richtig viel los im Moment! Doch die Logopädin sucht einen Termin zum fachlichen Austausch mit anderen Logopädinnen und Logopäden. Ein Zeitfenster zur Fallbesprechung, zur Besprechung von Erfahrungen im logopädischen Alltag.

Klar trifft sich die Logopädin einmal monatlich zur grossen Fachsitzung im Team. Zurzeit sind aber nicht alle Stellenprozent besetzt und die andere Berufskollegin ist im Mutterschaftsurlaub. Da ist nichts mit monatlicher Sitzung. Sie würde sich gerne fachlich austauschen, über den neuen Therapieansatz aus Deutschland diskutieren und ja, vielleicht auch einmal über den Frust erzählen, den der Fachkräftemangel so mit sich bringt. Kein Jammern, sondern ein Austausch, eine Diskussion, ein reges Teilen von fachlichen Inhalten.

Vage erinnert sie sich an die Zeit vor ein paar Jahren. Da gab es doch diese Treffen mit anderen Logopädinnen und Logopäden. Zwei Leute organisierten diese jeweils, eine Person wurde als Leiterin definiert. Da gab es viermal pro Jahr ein rund zweistündiges Treffen. Manchmal lud man Fachpersonen für einen Mini-Vortrag ein, manchmal war es ein Austausch über Testmaterial. Einmal gingen sie sogar Pizza essen UND konnten über Logopädisches sprechen. Ein anderes Mal sassen sie nach einem vollen Arbeitstag ganze drei Stunden da. Einmal wurde abgesagt. Die Termine waren verbindlich, wurden aber inhaltlich flexibel gestaltet. Die Logopädinnen und Logopäden im Nachbarbezirk hatten auch Treffen, in einem anderen Rhythmus, und auch sie waren flexibel organisiert.

Wie hiessen diese Zeitgefässe denn schon wieder? Ein eher langes Wort, erinnert sich die Logopädin. Mit «R» am Anfang. Es hat irgendetwas mit Geografie zu tun.

Reorganisation? Nein. Regelschul...? Nein. Diese Gruppe war durchmischt organisiert, mit Logopädinnen und Logopäden aus allen Bereichen. Regio... Regional... – Regionalgruppe! Das wars! Nicht nur diese eine Logopädin fragt sich nun, in welcher Versenkung die Regionalgruppen verschwunden sind. Auch der VAL beobachtet seit geraumer Zeit, dass im Kanton Aargau immer weniger Regionalgruppen zu finden sind. Gerade in Zeiten von Fachkräftemangel erscheint dem Vorstand dieser Umstand als ungünstig. Deshalb ein Appell an alle Logopädinnen und Logopäden da draussen: **Vernetzt euch in den Regionen und meldet euch beim VAL!** Wir würden uns freuen, mit eurer Hilfe die Regionalgruppen wiederzubeleben.

Anika Helfer, Vorstand VAL

Über den Tag der Logopädie vom 6. März erfahren Sie mehr auf Seite 11.



Vernetzung ist wichtig. Der VAL möchte die Regionalgruppen und deren Treffen wiederbeleben. Foto: Pixabay.

Logopädie? Na logo!



Antonia Grimm Bovens im Gespräch mit dem Regierungsrat und Bildungsdirektor Alex Hürzeler. Fotos: zVg.

VAL. Am 6. März findet jährlich der europäische Tag der Logopädie statt. Der Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) nutzte diesen Anlass, um den Grossrätinnen und Grossräten vor ihrer Ratssitzung am 3. März die Relevanz der Logopädie aufzuzeigen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es unabdingbar, auf den wichtigen Beruf aufmerksam zu machen.

Logopädinnen und Logopäden sind Expertinnen und Experten für jegliche Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und des Schluckens. Gut verstehen und sich verständlich ausdrücken können, eine tragfähige Stimme entwickeln, flüssig sprechen können, nach einem Unfall wieder schreiben, lesen oder sogar schlucken lernen – all dies können logopädische Interventionen bewirken. Doch sie wirken nur, wenn genügend Fachkräfte und ausreichend Ressourcen vorhanden sind. Derzeit wird bei der Logopädie gespart, durch den Fachkräftemangel ist die Versorgungslage nicht gewährleistet und die Qualität der Logopädie leidet.

Aktion vor dem Grossen Rat

Anlässlich des europäischen Tags der Logopädie konnte der VAL vor der wö-

chentlichen Sitzung des Grossen Rates wichtige Themen in kurzen Gesprächen aufgreifen. Den Mitgliedern wurden Infoflyer und Kugelschreiber verteilt, um sich unterstützende Massnahmen gegen den Fachkräftemangel «hinter die Ohren schreiben» zu können. Attraktive Rahmenbedingungen wie genügend Ressourcen

für gut ausgestattete Therapieräume, die Schaffung von Austauschgefässen mit verschiedenen Fachbereichen und genügend Ausbildungsplätze sind unter anderem Themen, die angegangen werden müssen.

Plakataktion des Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverbands (DLV)

Im Hinblick auf den Tag der Logopädie plante der DLV eine Medien-Aktion, in welcher auf die Vielfältigkeit und Relevanz der logopädischen Tätigkeit aufmerksam gemacht wurde. Dazu waren in der gesamten Deutschschweiz Plakate in Weltformat zu sehen. Augen auf und weitersagen!

Damit Logopädinnen und Logopäden weiterhin auf einem qualitativ hohen Niveau arbeiten können und die logopädische Versorgung gewährleistet wird, lohnt es sich, in die Logopädie zu investieren. Logopädie wirkt. Logopädie lohnt sich.

Vorstand VAL



Logopädie ist vielseitig und wichtig. Darüber informierte die Aktion vor dem Grossen Rat.



Termine

Wichtiger Hinweis:

Aufgrund der Corona-Krise wurden verschiedene Veranstaltungen abgesagt respektive werden verschoben. Der alv informiert auf seiner Website www.alv-ag.ch unter «aktuell».

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► Verschoben!

Das Delegiertentreffen zum Thema Motivation mit Vera Schumacher, Dozentin FHNW, ist verschoben worden, ein neues Datum noch nicht bekannt.

Kindergartenforum Gesundheit

► Abgesagt!

Das Kindergartenforum von Ende April findet nicht statt.

Fraktion Musik

► Verschoben! Neues Datum noch offen

Treffen der Fraktion Musik und Austausch für die MuB-Lehrpersonen

Kantonalkonferenz

► Abgesagt! Die Themenkonferenz «Selbst- und Fremdwahrnehmung des Lehrberufes» findet nicht statt.

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► 9. September, Aarau

Delegiertenversammlung: 14 Uhr Führung durch den Meyerschen Stollen, 15.15 Uhr Apéro Hotel Aarauerhof, Aarau, 16 Uhr Delegiertenversammlung. Anmeldung für Delegierte: s.schlatter@plv-ag.ch

Kantonalkonferenz

► 11. September, 13.30 Uhr

Delegiertenversammlung im Saal des Grossen Rats, Aarau

Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV)

► 22. Oktober

Jahresversammlung

Aarg. Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

► 28. Oktober

Delegiertenversammlung in Lenzburg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 7. November

Jubiläums-Mitgliederversammlung: 50 Jahre VAL, Stanzerei Baden

Fraktion Hauswirtschaft

► 11. November

Fraktionstreffen

Kantonalkonferenz

► 18. November

Themenkonferenz

Alle alv-Termine 2020 sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

@Internet

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Newsletter vom 31. März

- Corona-Pandemie: Empfehlungen des alv für Lehrpersonen
 - Neue Website der PHZH: lernen zu Hause
 - Fernunterricht und digitales Lernen an den Mittelschulen
 - Bewegungszeit im Fernunterricht: Tipps von der Fraktion Bewegung und Sport
 - Dienstaltersgeschenke bewegen
 - Grosser Effort der Schulen: Grosses Dankeschön!
 - Stottern: Neue App verfügbar
- Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch

Facebook unter

www.facebook.com/alv.ag.ch

Neues aus dem LCH

- Schulschliessungen: Online-Portale springen in die Bresche
- Sekretariat alv

Corrigendum

In der letzten SCHULBLATT-Ausgabe, dem Themenheft «Schulreise» hat sich im Inhaltsverzeichnis ein Fehler eingeschlichen: Der Cartoon ist von Debra Bühlmann alias Frida Bünzli und nicht von Jürg Parli. Auch wurde er leider etwas zu stark beschnitten. Druckerei und Redaktion entschuldigen sich bei den Cartoonisten dafür.

Irene Schertenleib

«Wir müssen uns auf Fernunterricht vorbereiten»

Coronavirus. Bildungsdirektor Alex Hürzeler spricht im Interview über die vergangenen Wochen und weist darauf hin, was die Schulen in ihrem Konzept zum Fernunterricht berücksichtigen sollen.

Seit Montag, 16. März, ist der Präsenzunterricht an allen Schulen in der Schweiz verboten. Dies hat der Bundesrat beschlossen. Die Massnahme gilt mit Stand des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe bis zum Sonntag, 19. April.

Herr Regierungsrat Alex Hürzeler, die Schulen sollen ihr Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche auch in den Frühlingsferien aufrechterhalten. Was steckt hinter diesem Entscheid?

Alex Hürzeler: «Es ist mir bewusst, dass die Betreuung von Kindern und Jugendlichen keine reguläre Aufgabe der Schulen darstellt. Man muss aber die Gesamtsituation betrachten: Das öffentliche Leben steht still und es ist Solidarität angezeigt. Das Betreuungsangebot ist ein wichtiger Beitrag dazu, dass insbesondere jene Personen arbeitsfähig bleiben, die aktuell besonders gefragt sind und teilweise auch weit über ihr übliches Pensum hinaus zur Verfügung stehen müssen, wie beispielsweise jene, die im Gesundheitsbereich oder in Verteilzentren der Grossverteiler arbeiten. Kommt hinzu, dass leider bei weitem nicht alle familiären Konstellationen genug robust sind, eine wochen- ja monatelange ständige Betreuung zuhause aufrechtzuerhalten. Wir haben uns daher gerade jetzt besonders um unsere Schülerinnen und Schüler zu kümmern.»

Wie wirkt sich die Aufhebung der Präsenzpflicht auf das laufende Schuljahr aus?

«Es ist sicher für alle Beteiligten ein schwieriges, aber keineswegs verlorenes Schuljahr. Wir unternehmen zusammen mit den Verantwortlichen der Schulen vor Ort alles, dass die Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Lehrplanziele bis im Sommer erreichen können. Dabei wird von allen Flexibilität und ein pragmatisches und vorausschauendes Vorgehen erwartet. Unser übergeordnetes Ziel ist, dass unser Schulwesen auch unter den besonderen Umständen funktionsfähig bleibt.»



Bildungsdirektor Alex Hürzeler.
Foto: Sandra Ardizzone.

Das Departement BKS verlangt Fernunterricht erst nach den Frühlingsferien. Wieso erst dann?

«Fernunterricht bedeutet, dass die Klassenlehrperson für das Lernen der Kinder und Jugendlichen zuhause verantwortlich ist – eine völlig neue Unterrichtssituation. Die Schulen und noch viel mehr die Familien waren darauf logischerweise sehr unterschiedlich vorbereitet. In einer ersten Übergangsphase wollten wir den Schulen daher Zeit geben, sich auf die neue Unterrichtssituation einzustellen und sich auf die jeweiligen Familienverhältnisse abzustimmen.»

Welche Rahmenbedingungen gelten für den Aufbau und die Organisation von Fernunterricht?

«Wenn der Bundesrat den Präsenzunterricht an den Schulen weiterhin verbietet, wovon ich ausgehe, werden wir nach den Frühlingsferien verpflichtend strukturierten Fernunterricht anbieten müssen. Dafür haben wir seitens des Departements BKS in den vergangenen Tagen unter Hochdruck eine Weisung für den Fernunterricht erarbeitet. Darin sind wichtige Themen geklärt, zum Beispiel wie die Schulen die Organisation und den Umfang des Lernens angehen sollen, welche Lehrmittel und Lernmaterialien geeignet sind. Auch Fragen zur Beurteilung und Promotion werden beantwortet. Wichtig ist und bleibt, dass die Chancengerechtigkeit möglichst gewahrt bleibt. Laufend ergänzte und aktualisierte Informationen sind im Schulportal zu finden.»

Werden die Schulen diese Umstellung meistern?

«Ja, unsere Lehrerinnen und Lehrer und Schulleiterinnen und Schulleiter leisten

tolle Arbeit! Die Rückmeldungen der vergangenen Wochen zeigen mir, dass sie sich schon sehr gut auf diese neue Situation eingestellt haben. Selbstverständlich gilt es nun noch viel Detailarbeit zum Fernunterricht zu leisten. Es ist selbstredend, dass die Aufgaben für die Kinder des Kindergartens anders als die Aufträge an die Oberstufenschülerinnen und -schüler erfolgen müssen. Die Aufgaben und Aufträge sind von den Lehrpersonen so zu stellen, dass sie von den Schülerinnen und Schülern möglichst selbstständig bearbeitet werden können. Zudem sollen die Lehrpersonen die Aufgaben und Lernfortschritte kontrollieren und in Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern bleiben. Die Klassenlehrperson informiert, über welchen Kanal (Telefon, E-Mail, Skype, MS Teams etc.) zu welchen Zeiten sie bei Fragen und Unklarheiten erreichbar ist und wie die Aufgaben und Aufträge erteilt werden (Kurierdienst der Schule, per Post oder digital).»

Wo erhalten die Schulen Unterstützung?

«Die Sektion Schulaufsicht unterstützt und berät die Schulen beim Aufbau ihres Fernunterrichtsangebots. Ebenso sind auf dem Schulportal die ausführlichen Rahmenbedingungen und weiterführende Links zu finden. Ich danke den Schulleitungen und Lehrpersonen für ihren ausserordentlichen Einsatz in einer ausserordentlichen Zeit! Die Situation erfordert einen Sondereffort aller Beteiligten, öffnet aber auch neue Türen und davon profitieren nicht zuletzt die Schülerinnen und Schüler.»

Kommunikation BKS

Information

Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe lagen noch keine Angaben vor bezüglich einer allfälligen Fortführung der Aufhebung des Präsenzunterrichts. Bitte konsultieren Sie für aktuelle Informationen täglich das Schulportal unter www.schulen-aargau.ch/coronavirus.

Neues Französischlehrmittel für die Oberstufe

Lehrmittel. Der Regierungsrat hat «dis donc!» als obligatorisches Französischlehrmittel für die Oberstufe festgelegt. Damit ist ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau in der zweiten Landessprache ab der 5. Klasse gewährleistet.

Mit der Vorverlegung des Französischunterrichts von der 6. Klasse in die 5. Klasse ab Schuljahr 2020/21 wird das Lehrmittel «dis donc!» für die Primarschule eingeführt. Dieser Entscheidung wurde bereits 2018 gefällig. In der Zwischenzeit sind auch die ersten zwei Bände für die Oberstufe erschienen und einzelne Schulen haben gegenüber dem Departement BKS den Wunsch geäußert, dass sie mit der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans ab Schuljahr 2020/21 auch in der 1. Oberstufe bereits mit einem lehrplan-konformen Lehrmittel unterrichten möchten. Aus diesem Grund hat die Lehrmittelkommission die Bände 7 und 8 von «dis donc!» im Dezember 2019 evaluiert. Band 9 erscheint voraussichtlich auf Schuljahr 2021/22.

Stufenübergreifendes Lehrmittel

Das Lehrmittel «dis donc!» ist ein Kooperationsprojekt der beiden Lehrmittelverlage Zürich und St. Gallen und löst das ältere Französischlehrmittel «envol» ab,

das aber bis auf Weiteres noch erhältlich ist. Bei «dis donc!» handelt es sich um ein stufenübergreifendes Lehrwerk von der 5. Primarstufe bis zur 3. Oberstufe und ermöglicht einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau über die Volksschulzeit hinweg.

Zwei Niveaustufen

Das Lehrmittel ist in zwei Niveaustufen erhältlich. Niveau G (Grundansprüche) wird für die Realschulen empfohlen, Niveau E (Erweiterte Ansprüche) für die Sekundar- und Bezirksschulen. Um den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler besser entsprechen zu können, ist es in der Sekundarschule auch möglich, Niveau G einzusetzen.

Sowohl gedruckt als auch digital nutzbar

«dis donc!» ist sowohl als gedrucktes als auch als digitales Lehrmittel einsetzbar. Integraler Bestandteil des Lehrmittels ist die digitale Lernplattform. Sie bietet alle digitalen Inhalte wie Audios und Videos sowie interaktive Übungen auf vier Niveaus an. Dafür ist jedoch keine 1:1 Ausstattung der Klassen mit digitalen Geräten notwendig. Mit dem einfachen Ausstattungsstandard (1 Gerät pro 3 Lernende in der Oberstufe) lässt sich organisatorisch gut mit dem Lehrmittel in einzel-

nen Lektionen arbeiten. Die Lernplattform ist geräteunabhängig nutzbar (PC, Tablet, Smartphone) und kann auf unterschiedlichen Betriebssystemen eingesetzt werden. Erforderlich ist einzig ein Internetzugang.

Übergangsfrist von zwei Jahren

Damit die Schulen genügend Zeit für die Bestellung und Einführung des neuen Lehrmittels haben, kann während einer Übergangszeit von zwei Jahren sowohl mit dem alten Lehrmittel «envol 7–9» als auch mit dem Nachfolgelehrmittel «dis donc! 7–9» gearbeitet werden. Spätestens ab Schuljahr 2022/23 ist das neue Lehrmittel «dis donc!» in allen 7. Klassen obligatorisch einzuführen. Mit dem kantonalen Lehrmittelverlag Zürich ist abgeprochen, dass die Lehrmittel «envol prélude» und «envol 7–8» noch mindestens zwei weitere Jahre erhältlich sein werden und über die bekannten Bestellkanäle bezogen werden können. Die digitalen Lehrmittelteile sind noch solange erhältlich, wie es die technische Entwicklung erlaubt.

Julienne Furger, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Eine Zusammenstellung der Evaluationsergebnisse zu «dis donc!» wird im Schulportal voraussichtlich bis Ende April aufgeschaltet.



Weiterbildungsangebot

Zum neuen Lehrmittel werden Einführungskurse durch die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz ab Frühjahr 2022 angeboten. Schulen, die sich bereits früher für eine Weiterbildung interessieren, können sich direkt beim Institut für Weiterbildung der PH FHNW nach weiteren Angeboten erkundigen. Kontakt per E-Mail an susann.mueller@fhnw.ch.

Kognitive Beeinträchtigung: Kompetenz für Regelschulen

Beratungsangebot. Die Aargauer Regelschulen erhalten ab Schuljahr 2021/22 ein Angebot für behinderungsspezifische Beratung für Kinder und Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung. Im nächsten Schuljahr starten bereits vier Heilpädagogische Schulen damit.

Ab dem Schuljahr 2021/22 soll im Kanton Aargau flächendeckend ein neues Angebot «Behinderungsspezifische Beratung für Kinder und Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung» zur Verfügung stehen. Damit bringen alle Heilpädagogischen Schulen (HPS) Fachwissen und Unterstützung aus erster Hand niederschwellig in die Regelschulen. Diese werden dadurch gestärkt und können die angestrebte Senkung der überdurchschnittlich hohen Aussonderungsquote im Kanton Aargau unterstützen.

Niederschwellig und kostenlos

Um bei der zuständigen HPS das Beratungsangebot abrufen zu können, muss aus Sicht der Regelschule bei der betroffenen Schülerin oder beim betroffenen Schüler eine kognitive Beeinträchtigung vorliegen. Eine Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst (SPD) ist nicht erforderlich. Erst beim Eintritt in die Oberstufe, wenn Fragen der beruflichen Integration oder einer IV-Anmeldung anstehen, muss der SPD beigezogen werden. Bei Bedarf steht der SPD für Beratung zur Verfügung. Das Angebot ist für die Regelschule wie alle anderen behinderungsspezifischen Beratungs- und Begleitungsangebote kostenlos abrufbar.

Spezifisches Wissen in die Schule bringen

Auch für Kinder und Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung braucht es spezifisches Wissen, damit die Förderung in der Regelschule gelingen kann. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Themen, beispielsweise die Unterrichtsgestaltung, angepasste Unterrichtsmaterialien, die Förderplanung oder die fallbezogene Vernetzung. In den HPS sind die entsprechenden Kompetenzen vorhanden und sollen neu auch von den Regelschulen genutzt werden können. Auch bei Übertritten und Schnittstellen ist Bera-



Das Angebot «Behinderungsspezifische Beratung für Kinder und Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung» ist ein Teilprojekt des Reformvorhabens ambulant & stationär. Foto: Fotolia.

tung hilfreich. Durch die Zusammenarbeit zwischen Regelschule und HPS kann ein Unterrichtsentwicklungsprozess angestoßen werden. Die Schulentwicklung selber ist nicht Teil des Beratungsangebots.

Vollausbau ab Schuljahr 2021/22

Bei der Erarbeitung des Angebots haben unter der Führung des Departements Bildung, Kultur und Sport Vertretungen aus Heilpädagogischen Sonderschulen, der heilpädagogischen Früherziehung und der Regelschulen mitgearbeitet. Es handelt sich um ein Teilprojekt des Reformvorhabens ambulant & stationär und soll dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche mit kognitiver Behinderung grundsätzlich in der Regelschule gefördert werden können, wie es die geänderten rechtlichen Bestimmungen zur Regel- und Sonderschulung verlangen. Im Vollausbau ab Schuljahr 2021/22 werden insgesamt 7500 Beratungsstunden zur Verfügung stehen. Ein Teil dieser Beratungsstunden kann durch das bestehende Fachpersonal an den HPS abgedeckt werden. Für den anderen Teil wird neues Fachpersonal gesucht.

Hohes Interesse

Das Interesse an einer behinderungsspezifischen Beratung für Regelschulen ist hoch. Schulen möchten sich, wenn sich beispielsweise ein Eintritt eines Kindes mit Trisomie 21 in den Kindergarten

abzeichnet, bereits im Vorfeld kompetent beraten lassen. So können sie abschätzen, wie der Fach- und Assistenzpersoneneinsatz geplant werden könnte, welche Effekte beim Lernen mit anderen Kindern erwartet werden dürfen und was grundsätzliche Kompetenzziele sein könnten. Aus diesem Grund werden vier HPS den Start der behinderungsspezifischen Beratung um ein Jahr vorziehen und bereits im kommenden Schuljahr bereit sein (vgl. Kasten).

Andreas Beck, Fachspezialist Einrichtungen, Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten

Weitere Informationen sind auf dem Schulportal zu finden unter: www.schulen-aargau.ch

Start im Schuljahr 2020/21

Vier Heilpädagogische Schulen bieten ein BB-Angebot bei kognitiver Beeinträchtigung bereits im kommenden Schuljahr an. Es sind dies die HPS Aarau der Stiftung Schürmatt, die HPS Döttingen, die HPS Wettingen und die HPS Windisch. Die Regelschulleitungen in den Einzugsgebieten dieser HPS können sich ab August mit Anliegen zu einem Kind mit kognitiver Beeinträchtigung an die zuständige HPS wenden. Erste Erfahrungen dieser Schulen werden in der zweiten Jahreshälfte 2020 ausgewertet, so dass sie bei der flächendeckenden Einführung im Schuljahr 2021/22 berücksichtigt werden können.

Mittelstufenlehrer aus Leidenschaft



Porträt. Fabian Studer unterrichtet die 3./4. Klasse im Schulhaus Kleinwangen in Wangen bei Olten und engagiert sich im Vorstand des LSO. Nicht nur im Schulhaus selbst, sondern auch auf der Schulstufe gehört der 31-Jährige zu einer klaren Minderheit: den männlichen Lehrpersonen.

Genau die richtige Notfalllösung sei es gewesen, beginnt Fabian Studer, als er während der Unterrichtsvorbereitung eine Pause einlegt. Es sind Sportferien, die Stühle im Schulzimmer der Klasse 3a stehen auf den Pulten, die Fenster sind winterlich dekoriert. Seit drei Jahren ist dieses Schulzimmer im Schulhaus Kleinwangen Studers Arbeitsplatz – was als Notfalllösung begann, ist zum Traumberuf geworden. Eigentlich wollte er Deutschlehrer werden, aber da ihm das Germanistik-Studium an der Uni Fribourg nicht zusagte, hängte er dieses nach einem Jahr an den Nagel und schloss stattdessen die fünfjährige Ausbildung an der Agostini Drumschool in Olten ab. Als Schlagzeuglehrer war er aber mit einer schwierigen Arbeitsmarktsituation konfrontiert und so absolvierte er zusätzlich die Ausbildung zum Primarlehrer an der IVP NMS in Bern.

Die kindliche Freude als Motivation

Das Pädagogische hat Fabian Studer schon immer interessiert, aber zu diesem Schritt inspiriert hat ihn vor allem seine

«*Das ist die Stufe, die sich beklagt, dass schon wieder Ferien sind.*»

Frau – von Beruf auch Lehrerin. Als er ein Praktikum in einer 3./4. Klasse machte, war er von der Motivation und der Freude der Kinder begeistert. «Das ist die Stufe, die sich beklagt, dass schon wieder Ferien sind.» Er könne seine Schülerinnen und Schüler für jedes Thema begeistern, wenn es ihm gelinge, sie auf die richtige Art und Weise abzuholen. Dafür greift er oft auf seine Leidenschaft zurück, die Musik. Dass er sein musikalisches Wissen einbringen kann, macht den Beruf als Primarlehrer für ihn umso attraktiver. Seine Zwischensequenzen sind geprägt von Rhythmusspielen und vor zwei Jahren hat er sogar einen Schulchor gegründet. Es ist «die Kombination aus kindlichem Spass, einer gewissen Selbstständigkeit und der Freude am Diskutieren», die Studer an dieser Stufe begeistert. Zudem sei er schon immer ein familiärer Mensch gewesen, der Kinder sehr mag – Studer selbst hat eine kleine Tochter.

Stereotypen und fehlende Aufstiegsmöglichkeiten

Wenn Fabian Studer voller Leidenschaft von seinem Beruf erzählt, wird plötzlich schwer vorstellbar, weshalb er der einzige Lehrer im Schulhaus und die Männerquote auf der Unter- und Mittelstufe schweizweit so tief ist. Studer erklärt sich dies einerseits durch gesellschaftlich geprägte Rollenbilder und Stereotype: «Die Schule ist nicht mehr ein Ort der Autorität, sondern – gerade auf Primarstufe – oft

spielerisch und emotional geprägt. Themen werden nicht rein sachlich vermittelt wie in der Sek oder im Gymnasium.» Und noch immer sei es so, dass die spielerische und emotionale Arbeit mit Kindern eher Frauen zugeordnet werde. Dies habe sich schon im Studium widerspiegelt, wo nur etwa zehn Prozent der Studierenden männlich waren. Ein Umstand, der sich dringend ändern müsse, «wenn wir mehr junge Männer auf der Unter- und Mittelstufe haben wollen». Auch vermeintlich kleine Dinge können vieles bewirken, ist Studer überzeugt. «Wenn ich im Unterricht eine geschlechtergerechte Sprache anwende, halten das manche vielleicht für übertrieben. Aber die Kinder nehmen dies sehr wohl wahr.»

Einen weiteren Grund für den Mangel an Unter- und Mittelstufenlehrern ortet Fabian Studer in fehlenden Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten. Die Gesellschaft erwarte von Männern noch immer, dass diese eine berufliche Leiter erklimmen. Einen Aufstieg im Beruf im klassischen Sinne sei im Lehrerberuf aber eher schwierig.

Die Fähigkeit, abzuschalten

Nicht nur sind junge Männer selten auf der Unter- und Mittelstufe anzutreffen, viele Junglehrpersonen kehren dem Beruf bereits nach wenigen Jahren den Rücken zu. Welche Tücken hat der Lehrerberuf denn sonst noch? Studer sieht die Herausforderung vor allem im Umgang mit der

potenziell endlosen Arbeit. «Ich bin überzeugt, dass viele Lehrpersonen sehr darum bemüht sind, ihren Beruf möglichst gut zu machen. Die Herausforderung, einen Schlusstrich zu ziehen, obwohl man nicht wie in anderen Berufen offiziell Feierabend hat, ist nicht zu unterschätzen.» Eine Unterrichtsstunde könne immer noch besser gemacht, ein Kind noch mehr gefördert werden. Hier eine gesunde Balance zu finden sei nicht einfach, gerade auch wenn man neu im Beruf ist. Zusätzlich gibt es auch die einzelnen Schicksale der Kinder, die eine emotionale Last für Lehrpersonen darstellen können. «Ich denke, dass gerade Junglehrpersonen lernen müssen, dass sie nicht allein für das Wohl des Kindes verantwortlich sind», sagt Studer.

Fabian Studer ist seit letztem Herbst Mitglied im Vorstand des LSO. Seine Motivation, sich auf dieser Ebene zu engagieren, hat ihren Ursprung im Studium, wo er in der Studierendenvertretung mitwirkte. Es sei ihm wichtig, Entscheidungen, die ihn betreffen, aktiv mitzugestalten, und das Engagement im LSO sei quasi die Fortführung seiner Tätigkeit in der Studierendenvertretung. «Am Ende des Tages aber», meint Studer abschliessend, «ist für mich das Wichtigste, dass ein Kind gerne zur Schule kommt, denn dann lernt es gerne, und dieser Wissensdurst soll möglichst lang erhalten bleiben».

Anna von Sury

Corona und Schule: «Ich hoffe, wir finden zusammen Lösungen und Antworten.»



Die Schweiz ist im Ausnahmezustand und wir Lehrerinnen und Lehrer im höchsten Mass gefordert. Foto: AdobeStock.

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Unsere Welt hat sich mit dem Coronavirus so gewaltig verändert, wie es die meisten von uns vorher noch nie erlebt haben.

Ich schreibe diese Zeilen nach einer höchst anspruchsvollen Woche für uns alle – seit einer Woche sind die Schulen geschlossen. Die Vorbereitungen des «Heimunterrichts» sind sehr intensiv und nun bin ich sehr gespannt, was mich in den nächsten zwei Wochen erwartet. In meiner 5. Klasse haben wir die Möglichkeit, digital zu arbeiten, da im letzten Herbst alle Kinder mit einem Gerät ausgerüstet wurden.

Wenn du meine Worte liest, stehen die Frühlingferien unmittelbar bevor und wir blicken zurück auf drei Wochen, in denen die Schule auf den Kopf gestellt worden ist. Ich muss kein Prophet sein, um schon jetzt zu wissen, dass du Enormes geleistet hast: Du hast den Unterricht komplett neu organisiert und aufgebaut, du hast geplant und improvisiert, du hast unzählige Absprachen getroffen und Gespräche geführt. Vielleicht hast du Kinder betreut – die eigenen und die an der Schule. Für deinen unglaublichen Effort gebührt dir grosser Dank! Du trägst das Bildungssystem mit, und vor allem trägst du die Kinder und Jugendlichen.

Ich erlebe und sehe grosses Engagement, zielorientiertes Handeln, Organisationstalent, kreative Ideen, Teambereitschaft und Solidarität. Wer weiss, vielleicht sind wir gerade dabei, Schulentwicklung zu

betreiben. Je nach Stufe und technischen Möglichkeiten sind die Lösungen sehr unterschiedlich, aber es zeigt sich einmal mehr: Wenn alle zusammen am gleichen Strick ziehen, sind ausserordentliche Situationen zu meistern, selbst unter schwierigen Bedingungen. Dazu gehört selbstverständlich, dass wir Fehler machen und diese zulassen.

Die ausserordentliche Situation führt uns vor Augen, welche unglaublich wichtige Aufgaben unsere Schule für die Gesellschaft erfüllt: Bildung und Erziehung! Wie so oft wird man sich eines kostbaren Guts erst dann bewusst, wenn es gefährdet ist oder fehlt. Fest steht: Wir machen einen guten Job. Gesellschaft, nimm es bitte zur Kenntnis! Ich denke an den Lehrerinnen- und Lehrermangel, an die Attraktivität und den Stellenwert unseres Berufes.

Zum jetzigen Zeitpunkt weiss ich nicht, wie es nach den Frühlingferien weitergeht. Obwohl mir die Vorstellung, dass die Heimschulung verlängert werden könnte, Sorgen bereitet und viele ungeklärte Fragen auslöst, bin ich zuversichtlich, dass wir auch das meistern werden. In diesem Fall braucht es aber zusätzliche Unterstützung, sei es technischer Natur, sei es in Form von zusätzlicher Manpower, sei es... – ich kann es schlicht noch nicht abschätzen.

Was bedeutet eine verlängerte Heimschulung für die Kindergartenkinder und Klassen der unteren Stufen oder für Klassen ohne digitale Möglichkeiten? Wie können wir auf Distanz auch jene Kinder und Jugendlichen unterstützen, die zu Hause

keine Unterstützung erfahren? Ich hoffe, wir finden zusammen Antworten und Lösungen.

Auch die Gemeinden und der Kanton werden in Zukunft noch stärker gefordert sein – auch finanziell. Gemeinden, die in den letzten Jahren frühzeitig in die IT-Infrastruktur der Schulen investiert haben, können Situationen wie die jetzige viel besser bewältigen als solche, die nicht vorwärts gemacht haben. Digitale Möglichkeiten sind nicht alles, aber sie erleichtern einiges. Umso mehr sind jetzt jene Gemeinden gefordert, welche die Infrastruktur vernachlässigt haben. Aber auch der Kanton steht in der Pflicht, die Gemeinden in der «One-to-one»-Strategie zu unterstützen.

Seit Anfang März sind der LSO, der VSL und der VSEG in das Vorgehen des Kantons im Sonderstab eingebunden. Die Zusammenarbeit der Verbände mit dem VSA hat sich eingespielt. Die kurzen Wege in unserem Kanton sind viel wert. Dass der LSO von Beginn an beteiligt ist, ist inzwischen eine Selbstverständlichkeit. So können wir stets auch die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer einbringen und stossen auf offene Ohren. Nicht zuletzt konnten auch arbeitsrechtliche Belange in Zusammenhang mit Fragen zu Präsenzverpflichtung, Risikogruppen, Urlaube und Stellvertretungen geklärt werden. Ich bin gespannt, wie es weitergeht, und wünsche dir jetzt einige erholsame Tage, um genügend Kraft zu tanken für die Vorbereitung des 4. Quartals. Hüb Sorg und blib gsund!
Mathias Stricker, Präsident LSO

«Beurteilung ist und bleibt die Achillesferse der Schule»

Lebenskompetenzen. Frustrationstoleranz, Selbstvertrauen und eine gute Arbeitshaltung – überfachliche Kompetenzen sind gemäss Margrit Stamm bedeutsamer als Schulnoten. Die Professorin für Erziehungswissenschaften referierte auf Einladung der Stadtschulen Solothurn und bezog im Gespräch mit dem SCHULBLATT zu weiteren wichtigen Themen Stellung.

«Sind gute Noten das Mass aller Dinge? Wie Kinder schulerfolgreich und lebenskompetent werden.» – Zu diesem Titel referierte die bekannte Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm Mitte Februar am gut besuchten Elternanlass im Konzertsaal. Die Ausgangslage: Heutige Eltern stehen unter Druck, die gesellschaftlichen Ansprüche sind gestiegen, der Wettbewerb beginnt ab Eintritt in die Schule. In der Folge, so Margrit Stamm, komme es seitens Eltern allzu oft zu einer einseitig ausgerichteten Fokussierung auf Schulintelligenz und Noten, das Gymnasium wird gleichsam zur Metapher für Erfolg in der Schule und im Leben. Die These in der Forschung ist indes: «Überfachliche Kompetenzen und praktische Intelligenz spielen für Berufs- und Lebenserfolg eine wichtigere Rolle als Schulintelligenz.» Die Bedeutung überfachlicher Kompetenzen – Stamm zieht den Ausdruck Lebenskompetenzen vor – wird im Lehrplan 21 berücksichtigt, und so stellt sich die Frage: Wie können auch Eltern zu deren Förderung beitragen? Margrit Stammers Antwort: Sicher nicht, indem sie permanent Hausaufgaben betreuen, fortwährend Nachhilfe leisten und das Kind pausenlos kontrollieren. Können Anreize und Belohnungen helfen? «Nur sehr bedingt», sagte die Referentin, denn diese verlören schnell an Wirkung. Und so gab die Erziehungswissenschaftlerin den anwesenden Müttern und Vätern mit auf den Weg, stattdessen in den Spiegel zu schauen und bei sich selber anzusetzen: «Persönlicher Stress führt zu mehr Elternkontrolle und weniger Vertrauen ins Kind.» Und: «Noten sind nicht das Ergebnis von Elternkompetenz.»

Susanne Schneider

SCHULBLATT: Der Titel Ihres Referats «Sind gute Noten das Mass aller Dinge?» impliziert die Antwort. Was ist «das Mass aller Dinge», wenn nicht die Noten?

Margrit Stamm: Der Titel ist natürlich zugespitzt und provokant formuliert. Aber in der Tat: Noten werden überschätzt. Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass Noten und Schulintelligenz nicht das Mass aller Dinge und andere Kompetenzen – ich spreche von Lebenskompetenzen – entscheidender sind. Das sind überfachliche Kompetenzen wie etwa Frustrationstoleranz.

Wer genau überschätzt die Noten?

Im Wesentlichen die Eltern. Umfragen zeigen immer wieder deutlich, dass Eltern zwei schulischen Bereichen sehr hohe Bedeutung zumessen: Noten und Hausaufgaben. Wobei ihnen keinen Vorwurf zu machen ist, da in dieser Haltung nichts anderes als deren Reaktion auf einen

zunehmenden gesellschaftlichen Wettbewerb zum Ausdruck kommt. Obwohl unser Schulsystem weltweit das wohl durchlässigste ist, gelten gute Noten heutzutage als Tor zum Lebenserfolg und das Gymnasium ist das neue Statussymbol.

Im Kanton Solothurn ist der Run auf das Gymnasium indes nicht so ausgeprägt wie etwa im Kanton Zürich. Wir haben keine Aufnahmeprüfung, entsprechend ist die Nachhilfemaschinerie nicht so ausgeprägt.

Die Notenfokussierung hat aber bei einem Übertritt ans Gymnasium so oder so einen hohen Stellenwert und nimmt erst ab, wenn das Kind schliesslich im Gymnasium ist. Dann werden andere, wichtigere Faktoren zentral für den Bildungserfolg. Etwa die Motivation, der Umgang mit Misserfolg, das akademische Interesse. Anders verhält es sich, wenn eine Schülerin oder ein Schüler den Weg über die Berufslehre wählt. Nebst den Noten werden



«Überfachliche Kompetenzen und praktische Intelligenz spielen für Berufs- und Lebenserfolg eine wichtigere Rolle als Schulintelligenz», so Prof. Margrit Stamm am Elternanlass, der von den Stadtschulen Solothurn organisiert worden war. Foto: Marius Haffner.



«Eine gerechte Beurteilung gibt es nicht» – Margrit Stamm im Gespräch mit dem SCHULBLATT. Foto: Marius Haffner.

da zum Beispiel von Anfang an auch die Persönlichkeit, das Arbeitsverhalten oder der Einsatz während einer Schnupperlehre berücksichtigt.

Dagmar Rösler fordert die Abschaffung von Noten für den Zyklus 1 und der LSO teilt dieses Ansinnen. Wie denken Sie darüber?

Ich würde nicht so weit gehen wie Dagmar Rösler und die Noten abschaffen wollen, denn die Schule hat nicht nur den Auftrag, zu fördern, sondern auch zu selektionieren. Für Letzteres gibt es bis dato – leider – kein geeigneteres Verfahren als Noten.

Gibt es in der Forschung Untersuchungen, die Ihre Haltung stützen?

Ich möchte auf zwei für die Schweiz massgebende Untersuchungen hinweisen. Zum einen kommt Winfried Kronig in seiner Doktorarbeit «Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs» zum Schluss, dass es keine gerechten Noten gibt, so sehr sich Lehrpersonen auch darum bemühen. Zum anderen konnte Daniel Hofstetter vor drei Jahren in seiner Dissertation «Die schulische Selektion als

soziale Praxis» nachweisen, dass selbst ausgeklügelte Übertrittsentscheide an die Sekundarstufe letztlich bis zu einem gewissen Grad von der Lehrperson abhängig sind. Ich möchte den Lehrpersonen deswegen aber keinen Vorwurf machen, denn es ist zutiefst menschlich.

Spräche diese Argumentation nicht nachgerade für eine Abschaffung der Noten grundsätzlich oder zumindest für die Forderung, im Zyklus 1 darauf zu verzichten?

Das an sich Tragische ist: Beide Untersuchungen zeigen, dass die subjektive Bewertung selbst bei alternativen Verfahren wie Berichten, Buchstaben, Kreuzchen, Rastern oder Diagrammen einfließt – das persönliche Element, das Subjektive lässt sich schlicht nicht ausschalten. Hinzu kommt, dass alternative Verfahren für Eltern häufig intransparent sind und diese die alternative Bewertung automatisch wieder in Zahlen übersetzen.

Also spricht für Noten, dass diese die beste unter den schlechten Beurteilungen sind? Beurteilung ist und bleibt die Achillesferse der Schule. Eine gerechte Beurteilung

gibt es nicht, weder mit Noten noch mit anderen Instrumenten. Ich verstehe die Forderung von Dagmar Rösler, im Zyklus 1 auf Noten zu verzichten. Dies bedingte aber zugleich einen grundsätzlichen Perspektivenwechsel.

Wie sähe dieser Perspektivenwechsel aus?

Kinder müssten an ihren Ressourcen und nicht an ihren Defiziten gemessen werden. So lange man vergleicht und somit den Eltern zurückmeldet, was ihr Kind nicht oder noch nicht gut kann, ist der Effekt der gleiche wie bei Noten. Will man also in den ersten Jahren auf Noten verzichten, dann empfehle ich, dass man Stärkeprofile für Kinder entwickelt.

In dem Sinne, wie es der Lehrplan 21 mit seiner Kompetenzorientierung tut?

Der Lehrplan 21 ist tatsächlich das Ergebnis der Bemühungen, die in den 1990er-Jahren ihren Anfang nahmen, nämlich: den positiven Blick auf das Kind, die Ressourcenorientierung und die Begabungsförderung. Aber zeitgleich haben auch die Therapien enorm zugenommen. Sechs

von zehn Kindern haben bei Eintritt in die erste Klasse eine Therapie hinter sich, bei jedem fünften Kind wird Lispeln diagnostiziert. Das sind Zahlen, die hellhörig machen, da kann etwas nicht stimmen. Ist es das Angebot an Förderlehrpersonen und damit verbunden deren Deputat, auf das sie angewiesen sind, das dazu führt, dass mehr Kinder in Therapie gehen? Oder ist es so, dass die Spezialistinnen und Spezialisten einen genaueren Blick auf das Kind haben?

Haben Sie eine Vermutung?

Ich vermute, es ist der defizitäre Blick auf das Kind, der sich eingeschlichen hat. Man gesteht einem Kind heute weniger Entwicklungsspielraum zu.

Liefe Ihre Vermutung nicht dem Gedanken der schulischen Integration zuwider?

Ein Blick auf unterdessen überlastete Sonderschulen, die ursprünglich für Kinder mit eindeutigem heilpädagogischem Bedarf reserviert waren, zeigt, dass Überweisungen vorgenommen werden, wie sie vor einigen Jahren noch nicht vorgenommen wurden. Die schulische Integration ist für Lehrpersonen eine immense Herausforderung – ganz besonders weil ein Ressourcenmangel vorhanden ist. Wir wissen aus der Forschung, dass ungenügende Ressourcen zu einer Komplexitätsreduktion führen. Mit anderen Worten: Lehrerinnen und Lehrer müssen im Bereich der Integration den Ressourcenmangel ausbaden.

Sie fordern in Ihrem Blog, das frühe Schuleintrittsalter zu überdenken, und begründen dies damit, dass Kindern die Zeit eingeräumt würde, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Im Kanton Solothurn ist eine Tendenz wahrnehmbar, dass just Kinder aus bildungsaffinen Elternhäusern zurückgestellt werden. Noch vor zehn Jahren verhielt sich der Trend genau umgekehrt und bildungs-

affine Eltern schickten ihre Kinder möglichst früh in die Schule. Dieses neuere Phänomen der Rückstellung geht einher mit der Angst, das Kind möge gegenüber den anderen Kindern nicht bestehen. Und dann gesellt sich bisweilen die fast symbiotische Mutter-Kind-Bindung dazu, was zur Folge hat, dass Kinder manchmal zwar bereits lesen, schreiben und rechnen können, aber Schwierigkeiten haben auf den Ebenen des emotionalen und sozialen Verhaltens.

Was ist zu tun, damit der Gap zu Kindern aus nicht privilegierten Familien nicht übermächtig wird?

Zum einen kommt der Frühförderung von Kindern aus benachteiligten Familien eine grosse Bedeutung zu – und ich meine damit eine Frühförderung, die mehr ist als eine kosmetische Übung. Zum anderen müssen Eltern in ihre Pflicht genommen werden, sodass sie ihren Kindern unsere Normen und Wertvorstellungen wie Pünktlichkeit, Fleiss, kulturelle Offenheit und Autoritätswohlwollen vermitteln. Und sie müssen erkennen, dass das Erlernen der Sprache für ihre Kinder das Tor zur Welt ist.

Interview: Susanne Schneider

«Lehrerinnen und Lehrer müssen im Bereich der Integration den Ressourcenmangel ausbaden.»

Termine

Das Kindergartenforum Gesundheit vom 29. April wurde abgesagt.

KLT 2020

► Mittwoch, 16.9., 8 Uhr bis 17 Uhr

Verabschiedung Neupensionierte

► Donnerstag, 12.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 25.11.

Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 2.12., 14 Uhr

Da sind wir dran

- **Coronavirus:** Situation nach den Frühlingsschulferien (Absprachen mit DBK und Sonderstab Corona)
- **Coronavirus:** Abklärung verschiedener rechtlicher Fragen
- **Mitarbeitendumfrage Volksschule: Auswertung**
- **GAV:** Befristete Anstellungen

Coronavirus

Aktuelles zu Coronavirus und Schule:
www.lso.ch



Beurteilung im Zyklus 1: Nachgefragt bei Cristina Mattiello

Interview. Die Präsidentin der Fraktion Primar-Lehrpersonen erklärt, warum eine förderorientierte Beurteilung im Zyklus 1 zentral ist und warum sich der LSO dafür einsetzt, dass Kinder auf dieser Stufe nicht mit Noten bewertet werden.

Susanne Schneider: Der LSO sieht Handlungsbedarf bei der Beurteilung: LSO-Präsident Mathias Stricker forderte am KLT eine förderorientierte Beurteilung für den Zyklus 1. Was sind die Vorteile dieser Beurteilung?

Cristina Mattiello: Für Schulkinder ist eine Beurteilung, die sich auf die Individualnorm stützt, die wertvollste Rückmeldung für ihr Lernen. Diese zeigt ihnen auf, was sie dazugelernt haben, was sie nun besser können als vorher. Und sie gibt Zuversicht für die eigene Lernentwicklung, steigert die Motivation, fördert den Einsatz und die Selbstwirksamkeit und trägt zur Freude am Erreichten bei.

Vermag eine Note dies nicht zu leisten?

Nein. Kinder im Unterstufenalter können Beurteilung in Form einer Note noch nicht verstehen. Fragestellungen wie «Habe ich das Ziel erreicht?» oder «Entspricht mein Ergebnis den Kriterien?» schaffen Klarheit und Transparenz des individuellen Lernstands im Hinblick auf die Lernziele oder auf die zu erreichenden Kompetenzen. Ein Feedback, das den Schulkindern ihre Lernfortschritte sichtbar macht, ist also ein wesentlicher Faktor für den Schulerfolg. Für schwächere Kinder kann die Lehrperson mithilfe einer förderorientierten Beurteilung Fördermassnahmen ableiten und damit das Kind gezielter unterstützen. So wird vermieden, dass die Schulkinder in der Unterstufe durch ungenügende Noten demotiviert werden.



Cristina Mattiello erklärt die Haltung des LSO: Bei einer förderorientierten Beurteilung im Zyklus 1 überwiegen die Vorteile. Foto: Archiv LSO/Fabian Studer.

Welche weiteren Argumente sprechen ausserdem für die Abschaffung der Noten im Zyklus 1?

Auf der Unterstufe liegt der Fokus auf der Förderung. Die Kinder bringen bei der Einschulung ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit. Mit der Einführung der integrativen Schulung und damit verbunden mit der Auflösung der Einführungsklassen wurde die Heterogenität und das Leistungsspektrum der Kinder noch mehr vergrössert. Kinder, die bei Schuleintritt lesen und/oder rechnen können, treffen auf Kinder, die ein altersgemässes Vorwissen mitbringen. Wie kann unter diesen unterschiedlichen Voraussetzungen eine faire Beurteilung erfolgen? Erhalten nun jene Kinder eine Bestnote, die bereits lesen, aber sich vielleicht kaum mehr verbessern können, während Kinder, die zwar lesen lernen, es aber

naturgemäss noch nicht fliessend beherrschen, nur auf eine genügende Note kommen? Eine solche Bewertung kann nur ungerecht sein.

Margrit Stamm spricht im Gespräch (S. 19 ff.) die hohe Erwartungshaltung der Eltern und den zunehmenden Druck an.

Ein Ziel der Unterstufe ist es, bei allen Kindern ein gemeinsames Basiswissen aufzubauen. Wichtig ist, dass die Freude und Motivation, welche die Kinder bei Eintritt in die Primarschule mitbringen, nicht mit schlechten Noten untergraben wird. Noten haben einen stark selektiven Charakter und werden von den Eltern auch so gelesen. Vor der Wiedereinführung der Noten reichte ein «Lernziel erreicht», um die elterlichen Erwartungen zu erfüllen. Die Rückmeldung «Lernziel erreicht» deckte aber ein Notenspektrum von einer genügenden Note bis zu einer sehr guten Leistungsbewertung ab. Seit der Bezifferung der Leistung mit Noten werden seitens Eltern oft nur noch Leistungen im Notenbereich 5 bis 6 als gut empfunden. Und diese gesteigerte Erwartungshaltung erzeugt bei den Schulkindern Druck.

Margrit Stamm erwähnt den Spagat der Schule zwischen Förderung und Selektion. Für die Selektion gebe es, so das Fazit der Erziehungswissenschaftlerin, kein geeigneteres Verfahren als Noten.

Natürlich ist es Aufgabe der Schule, sowohl zu fördern als auch zu selektionieren. Aber, und das gilt es zu betonen: Seit der Einführung des neuen Laufbahnreglements gibt es auf der Primarstufe keine Promotion mehr für das nächste Schuljahr – die Selektion findet beim Übergang in die Sekundarstufe statt. Entsprechend ist es vollkommen ausreichend, wenn diese erst im Verlauf des Zyklus 2 zum Thema wird. Die Kinder sind dann etwas älter und können bei behutsamer Einführung differenzierter mit der Note und dem Beurteilungssystem umgehen.

Wie verhalten sich Förderung und Noten im Zyklus 1 zueinander?

Im Zyklus 1 steht die individuelle Förderung im Vordergrund. Die Lehrpersonen

«Es gilt [...] festzuhalten, dass unser Kanton einer der wenigen Kantone ist, der in der Unterstufe ein Notenzeugnis abgibt.»

im Kindergarten arbeiten entwicklungsorientiert und ihre Beurteilung fokussiert auf das individuelle Kind. Die Fachorientierung nimmt sukzessive ab der ersten Klasse mehr Raum ein. Da aber die ersten vier Jahre im Lehrplan 21 als Einheit in einem Zyklus zusammengefasst sind, ist eine Umstellung der Beurteilung innerhalb eines Zyklus nicht sinnvoll. Zudem stehen individuelle Förderung und Notengebung in einem Spannungsfeld beziehungsweise Widerspruch zueinander: Einerseits wird an den Kompetenzen des einzelnen Kindes gearbeitet, andererseits sollen alle am selben Notenmassstab gemessen werden.

Frau Prof. Stamm kritisiert an alternativen Bewertungssystemen wie Lernberichten, Diagrammen, Kreuzchen, dass diese letztlich im vergleichenden Rahmen blieben und also nichts daran änderten, dass die subjektive Haltung der Lehrperson durchdrücke. Wie beurteilt der LSO diese Kritik?

Frau Prof. Stamm sagt ja selber, dass es keine gerechte Beurteilung gibt, weder mit Noten noch mit anderen Instrumenten, und belegt dies mit wissenschaftlichen Arbeiten. Aus einer kantonalen Umfrage des LSO zum Thema Integration und Selektion geht hervor, dass 75 Prozent der befragten Lehrpersonen nicht das ganze Notenspektrum nützen, sondern Noten zwischen 3 und 6 setzen. Eine überwiegende Mehrheit ist also darauf bedacht, dass schwächere Schülerinnen und Schüler motiviert bleiben. Die Umfrage zeigte aber nicht nur, dass eine einheitliche Nutzung der Notenskala eine Illusion ist, sondern auch, dass innerhalb der jeweiligen Schulen Konsens herrscht.

Margrit Stamm moniert zudem, dass alternative Bewertungsinstrumente für Eltern weniger transparent seien.

Natürlich ist es einfach, eine Notenziffer mit dem Prädikat «gut» oder «genügend» gleichzusetzen – erst recht, wenn man kein anderes System kennt. Seit der Einführung der Beurteilungsgespräche, den heutigen Standortgesprächen, hat sich aber vieles verändert. Eltern interessieren sich nicht nur für die Noten, sondern wollen erfahren, wie das Arbeitsverhalten ih-

res Kindes ist, wo seine Stärken liegen und in welchen Bereichen es allenfalls besser gefördert werden kann. Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten lassen oft Rückschlüsse auf die Schulleistung des Kindes zu. Eine Zeugnisnote ist nicht der Durchschnitt aller summativer Tests, sondern ein professioneller Ermessensentscheid, der auch formative und prognostische Beurteilung berücksichtigt. Entscheidender aber ist doch, welche Transparenz eine Note für das Kind in der Unterstufe hat. Wie bereits erwähnt, weiss ein Kind in diesem Alter nicht, was eine Notenziffer über seine Schulleistung aussagt. Allerdings verinnerlicht das Kind sehr schnell, welche Notenziffern den Erwartungen der Eltern entsprechen und möglicherweise belohnt werden, und welche zu Hause zu Stress führen.

Im Kanton Solothurn erproben fünf Modellschulen noch bis Ende Schuljahr die vom LSO geforderte förderorientierte Beurteilung. Wie geht es danach weiter?

Wir stehen fast am Ende der zweijährigen Erprobungsphase und das VSA ist mit der Erarbeitung des Schlussberichts beschäftigt, der im Mai dem fachlichen Beirat vorgestellt wird. Sollte man sich für eine alternative Beurteilungsform im Zyklus 1 entscheiden – was wir natürlich hoffen –, wird ein weiteres Jahr nötig sein, um den Wechsel optimal aufzugleisen. In dieser Zeit müssten zum Beispiel Lehrpersonen geschult und Zeugnisvorlagen geändert werden. Auf Sommer 2021 könnte eine adäquate Beurteilung für das Erreichen der Kompetenzen im ersten Zyklus eingeführt werden.

Das Thema Noten ist ein Dauerbrenner. Wie beurteilen andere Kantone?

Es gibt viele verschiedene aussagekräftige Beurteilungsformen oder -systeme. Diese aufzuzählen und zu erklären, ist nicht sinnvoll. Es gilt aber festzuhalten, dass unser Kanton einer der wenigen Kantone ist, der in der Unterstufe ein Notenzeugnis abgibt. 23 Kantone geben nämlich in der ersten Klasse keine Noten, und von diesen wiederum verzichten 15 auch in der zweiten Klasse auf Noten.

Interview: Susanne Schneider

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23



Die Schulen sind auf Kurs – ein herzliches Dankeschön!

Corona. Das Coronavirus bestimmt seit geraumer Zeit unser Leben, unseren persönlichen und beruflichen Alltag. Die Schulen im Kanton Solothurn setzen die Heimschulung und schulische Betreuung um. Das ist eine immense Leistung, die grosse Anerkennung verdient.

Zeitlich herausfordernd

Die Zeit, um die kantonalen Rahmenbedingungen für die Volksschule festzulegen, war äusserst knapp. Nach der Medienkonferenz des Bundesrates mit der Bekanntgabe der Massnahmen zur Schulschliessung und zur Betreuung vom Freitag, 13. März um 15.30 Uhr, fand nachgelagert die kantonale Medienkonferenz um 17 Uhr statt. Die Schulleitungen wurden per NotfallApp kurz nach 17 Uhr alarmiert, die dringendsten Regelungen und Richtlinien waren zeitgleich auf SOBildung publiziert.

Information

Die kurzfristige Schliessung der Schulen wurde von den Medien zwar gut verbreitet, den Eltern musste sie von ihrer Schule ergänzend und persönlich übers Wochenende mitgeteilt werden. Genutzt wurden digitale Mittel, der postalische Weg oder das Kettentelefon. Alle Eltern wussten rechtzeitig Bescheid.

Vorbereitung

Die Arbeiten für die Umsetzung starteten umgehend. Die Schulen hatten dafür Montag und Dienstag, 16. und 17. März, Zeit. Die Organisationsformen richten sich nach den lokalen Gegebenheiten. Entweder man war/ist Teil des kommunalen Führungsstabes, hat eine Corona-Steuergruppe eingesetzt oder hat die Zusammenarbeit mit anderen Schulleitungen verstärkt. Am Mittwoch, 18. März, bekamen die Eltern Informationen zur bevorstehenden Zeit mit der Heimschulung und der schulischen Betreuung. Einige Schulen waren bereits vorher bereit und konnten die Eltern sowie ihre Schülerinnen und Schüler informieren.

Heimschulung

Für die Heimschulung haben Schulleitungen und Lehrpersonen in kürzester Zeit

intensive Arbeit geleistet. Sie haben für ihre Schülerinnen und Schüler je nach den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten Aufträge und Aufgabenstellungen entwickelt. Als Transportmöglichkeiten werden Bringen und Abholen bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern eingesetzt, bei den älteren sind es zunehmend die digitalen Gefässe wie zum Beispiel One-Note, onedrive, e-Wolke, Office 365 mit Teams.

Schulische Betreuung

Mehr als 90 Prozent der Gemeinden haben ein schulisches Betreuungsangebot für Kinder der Primarstufe eingerichtet. Der bis am 20. März angegebene Bedarf war unterschiedlich. Er bewegt sich derzeit pro Gemeinde mehrheitlich in der Grössenordnung von null bis sechs Kindern. Gemeinden mit höherem Bedarf gibt es vereinzelt. Die Durchführung erfolgt als Betreuungsangebot der Schule, mit gemeindeinternen Synergien oder auf privater Basis. Die Gruppengrössen betragen zwei bis fünf Kinder mit zwei bis fünf Halbtagen pro Woche. Lehrpersonen, die Kontakt zu Personen aus Risikogruppen haben, sind vom Betreuungsangebot ausgeschlossen.

Kantonale Organisation

In der kantonalen Struktur bestehen stufengemäss die Gefässe kantonalen Sonderstab Corona, Corona-Bildungsstab mit Vertretungen aller Bildungsstufen, Corona-Stab Volksschule mit Vertretungen des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, LSO, des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn, VSL SO, und der Leitung des Volksschulamtes, VSA.

Wie geht es weiter?

Im Corona-Stab Volksschule findet der Austausch laufend statt, gemeinsam werden aktuelle Themen wie auch Szenarien für die Zeit nach dem 19. April besprochen und eine Handreichung dafür erarbeitet. Die Informationen werden für die Schulleitungen auf SOBildung publiziert, für die Öffentlichkeit unter <https://SOschule.ch>.

Lehrpersonen können sich unter <https://SONetwork.ch> für den aktiven beruflichen Austausch registrieren. Volksschulamant



Alles bereit in Neuendorf. Foto: zVg.

Einblick: Leitung des Schulpsychologischen Dienstes



Einblicke. 1954 formulierte die UNESCO, dass die Schulpsychologie zwei Bestrebungen haben sollte: die individuelle Schulberatung und die Beratung von Lehrpersonen sowie des Systems Schule. Schulpsychologen und Schulpsychologinnen müssen Experten und Expertinnen der Entwicklungspsychologie und der systemischen Prozessbegleitung sein.

Die Schulpsychologie ist am wirksamsten, wenn alle Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen ressourcenorientiert zusammenwirken. So können oft gute, gemeinsam getragene Lösungswege gefunden werden.

Nach 16 Jahren beim Schulpsychologischen Dienst des Kantons Solothurn zieht es mich beruflich weiter. Seit Anfang des Jahres arbeite ich als Ausbildungsleiter der Akademie SKJP (Schweizerische Vereinigung der Kinder- und Jugendpsychologie) in einer Teilzeitanstellung. Daneben bin ich als Supervisor, Berater und Dozent tätig.

Ich bedanke mich bei allen, die mit ihrem Engagement mithelfen, gute Bedingungen für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bereitzustellen.
Dominik Wicki, ehemaliger Co-Leiter

Seit November 2005 bin ich als Schulpsychologin im Kanton Solothurn tätig und seit 2017 Co-Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes. Das Suchen von Lösungen



in herausfordernden Situationen und die Verbesserung von Bedingungen für Kinder ausserhalb gewisser Normen erachte ich als eine der spannendsten Tätigkeiten.

Es geht mir als Schulpsychologin darum, Haltungen zu erspüren, Gedanken auszutauschen und Handlungen zu koordinieren, damit das Engagement aller Beteiligten gebündelt wird, um eine gute Entwicklung beim Kind zu ermöglichen. Dies in Einklang mit kantonalen Regelungen und Möglichkeiten zu bringen, kann herausfordernd sein. Wir suchen nach sinnvollen und realistischen Beschulungs- und Erziehungsmöglichkeiten innerhalb einer Gesellschaft, zum Wohl des Kindes aber auch der Gemeinschaft.

Auch ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich bei allen im Schulbereich tätigen Fachpersonen. Sie leisten täglich grosse und wichtige Arbeit, indem sie gute Lernbedingungen für unsere Kinder bereitstellen.

Der Schulpsychologische Dienst steht mit dem Wechsel in der Co-Leitung vor einer kleinen Herausforderung. Trotz eines weinenden Auges aufgrund der sehr gelungenen Zusammenarbeit in den letzten Jahren freue ich mich sehr auf die neue Zusammensetzung mit viel Bewährtem, einigen anderen Fragen, neuen Ideen und auch etwas frischem Wind.

Noémie Borel, Co-Leiterin

Nach beruflichen Etappen in der Schulpsychologie und der Erziehungsberatung



habe ich in den vergangenen viereinhalb Jahren auf einer Beratungsstelle für Jugendliche der Sekundarstufe II gearbeitet. Damit konnte ich mein Wissen um Fragestellungen erweitern, die das Jugendalter betreffen.

In unseren Beratungen waren zwei Entwicklungsaufgaben, die Jugendliche bewältigen müssen, immer wieder zentral. Auf der einen Seite war es die Berufswahl oder der Entscheid für eine weiterführende Schule sowie dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung mit heute hohen und komplexen Anforderungen. Auf der anderen Seite stand der Prozess der Identitätsfindung, in der sich Jugendliche mit Fragen beschäftigen wie: Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Wie möchte ich von meinen Mitmenschen gesehen werden?

Nun kehre ich wieder in mein angestammtes Berufsfeld der Schulpsychologie zurück. Hier schätze ich vor allem die Entwicklung von einer ehemals auf das einzelne Kind ausgerichteten Intervention hin zu einer systemischen Arbeitsweise, die alle Beteiligten in die Lösungsfindung miteinbezieht.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute, unterstützende Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und weiteren Fachleuten, die sich zum Wohle der Kinder und Jugendlichen in unserem Kanton engagieren.
Doris Tschöfen, neue Co-Leiterin

Umsetzungshilfe für «Clin d'œil»

Französisch. Eine Arbeitsgruppe hat für das Französischlehrmittel der Sekundarstufe I, «Clin d'œil 7–9», eine Umsetzungshilfe erstellt. Mit dem Dokument wird die Orientierung in der Materialfülle erleichtert.

LSO-Antrag

Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) hat im Sommer 2018 eine Eingabe an den Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur (DBK), Regierungsrat Dr. Remo Ankli, eingereicht. Im Schreiben wird die Aufhebung des Lehrmittelobligatoriums für «Clin d'œil» in den Anforderungsniveaus B und E der Sekundarschule beantragt. Im September 2018 fand dazu ein Gespräch mit Vertretungen des LSO und des DBK unter der Leitung des Bildungsdirektors statt.

Praxisgruppe Fremdsprachenunterricht

Ergebnis des Gesprächs war der Beschluss, eine Arbeitsgruppe einzusetzen mit dem

Auftrag, überbrückende Umsetzungsmassnahmen für den Unterricht zu erarbeiten. In der Arbeitsgruppe unter der Leitung des Volksschulamtes (VSA) waren Vertretungen der Verbände Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) sowie der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) beteiligt.

Fachkompetenz durch Weiterbildung

Seit dem Schuljahr 2011/2012 lernen Kinder ab der dritten Klasse Französisch und seit dem Schuljahr 2013/2014 ab der fünften Klasse Englisch. Mittlerweile verfügen die Lehrpersonen über mehrere Jahre Erfahrung im Unterrichten mit «Mille feuilles» und «Clin d'œil».

Wer Französisch an der Volksschule unterrichtet, wurde auf den kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht vorbereitet und hat die fachliche Qualifikation

in Weiterbildungen erworben. Damit ist die Fachkompetenz gewährleistet.

Überarbeitung und Alternativen

Aktuell gibt es in der Schweiz keine verfügbaren Alternativen zu «Mille feuilles» und «Clin d'œil». Sie sind die bisher einzigen Französischlehrmittel mit der Ausrichtung auf die Sprachenfolge Französisch-Englisch. Der herausgebende Schulverlag plus AG überarbeitet derzeit «Mille feuilles» auf eine klarere Strukturierung hin. Erste Ergebnisse für die fünfte Klasse der Primarschule sind publiziert, weitere werden folgen.

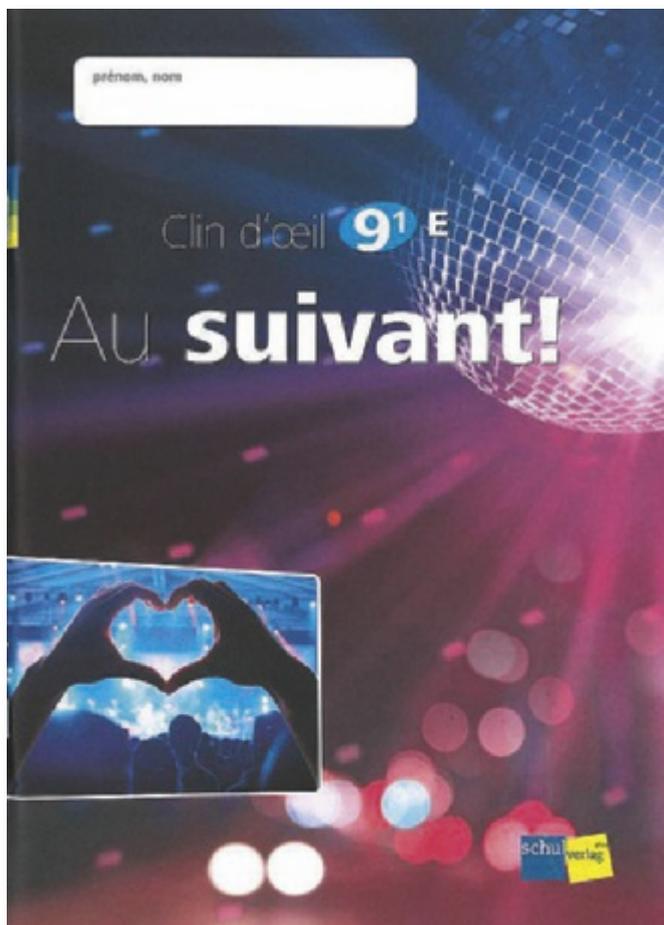
Die Lehrmittelentwicklung wird vom Volksschulamt aufmerksam beobachtet. Der Verlag Klett und Balmer AG hat seine Arbeiten an «ça roule» und «c'est ça» für den Französischunterricht der kantonalen Lehrmittelkommission vorgestellt. Gemäss Beantwortung der kleinen Anfrage von Kantonsrätin Nicole Hirt wird das DBK das letzte Lehrmittelobligatorium aufheben, wenn mehr als ein lehrplankonformes Schweizer Lehrmittel vorliegt.

Umsetzungshilfe

Die Praxisgruppe Fremdsprachenunterricht hat im Sommer 2019 die Umsetzungshilfe für «Clin d'œil 7 und 8» publiziert. Die wohl wichtigste Neuerung war die Botschaft, dass für das Niveau B das Bearbeiten von «Clin d'œil 7 und 8» bis auf wenige Ausnahmen (comparatif und pronoms personnels toniques) genügt. Dies ermöglicht, mehr Zeit zum Vertiefen und Üben einsetzen zu können.

Im Januar wurde die Arbeit zu «Clin d'œil 9» abgeschlossen, sodass nun die gesamte Umsetzungshilfe vorliegt. Sie ist auf der Homepage des Volksschulamtes publiziert (<https://so.ch/verwaltung/departement-fuer-bildung-und-kultur/volksschulamt/schulbetrieb-und-unterricht/sprachen>). Die Lehrpersonen entscheiden, ob sie davon Gebrauch machen wollen.

Volksschulamt



Das Lesen von Texten vorentlasten

Textverständnis. Das Konzept «Lesen vorentlasten» soll allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, im Deutschunterricht denselben Text zu lesen. Gerade in Klassen mit ausgeprägt multikultureller Zusammensetzung kann diese Methode sinnvoll eingesetzt werden.

Der Lehrplan 21 sieht vor, dass Schülerinnen und Schüler beispielsweise literarische Texte lesen und verstehen können. Die Wahl geeigneter Texte spielt dabei eine wichtige Rolle: Dabei geht es nicht nur um inhaltliche Aspekte, sondern insbesondere auch um den Schwierigkeitsgrad. Damit möglichst alle Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Klassenlektüre einen Text lesen können, werden häufig verschiedene Varianten eines Textes eingesetzt. In diesem Beitrag wird ein anderer Zugang vorgestellt: das Vorentlasten, damit möglichst alle denselben Text lesen können.

Das Lesen eines literarischen Textes kann unter anderem mit zwei Möglichkeiten vorentlastet werden: Textformatwissen und Wortschatz. Im Folgenden werden die zwei Ansätze kurz vorgestellt.

Textformatwissen vermitteln

Wissen die Schülerinnen und Schüler, wie erzählende Texte strukturiert sind, können sie von Beginn an zielführendere Leseerwartungen aufbauen, als wenn sie ihr Verstehen von Satz zu Satz entwickeln. Wer beispielsweise weiss, dass (einfache und prototypische) Geschichten nach dem Schema Erzählanlass – Problem – Auflösung aufgebaut sind, wird im ersten Teil des Textes erwarten, dass die Hauptfigur(en) und/oder der Ort eingeführt werden. Gleichzeitig wird auch das Ereignis, das einige Folgeereignisse nach sich ziehen wird, erzählt. Wer zudem weiss, dass im Verlauf einer Geschichte in der Regel ein unerwartetes Ereignis geschieht, eine Art «Problem» auftaucht, wird sich beim Lesen auch eher darauf einstellen und entsprechend anders lesen.

Wortschatz vermitteln

Texte enthalten immer auch Ausdrücke, die ein Teil der Schülerinnen und Schüler nicht versteht. Solche Ausdrücke können sehr oft nicht einfach über den Kontext erschlossen werden, wie das folgende Beispiel zu «einpaschen» illustriert:

«Er flüsterte mir ins Ohr: Sie hätten Waren an der Grenze eingepascht und die Soldaten seien ihnen auf der Spur gewesen; jetzt gebe es keine Gefahr mehr und man würde einige Stunden ruhen können.» (Quelle: Ladislaus Tarnowski: *Der Findling des Henkers*, S. 167f.)

Handelt es sich um Ausdrücke, die zentral für das Verstehen des Textes sind, können sie vor oder während dem Lesen schüler-nah erklärt werden. Generell wird davon abgeraten, die Schülerinnen und Schüler selbst herausfinden zu lassen, was solche Ausdrücke bedeuten, da sie sich möglicherweise plausible Bedeutungen zurechtlegen, die nicht zutreffen. Dies zu korrigieren erfordert einen grösseren Aufwand. Fordert man im Falle von «einpaschen» heutige Leserinnen und Leser auf, die Bedeutung aus dem Kontext zu erschliessen, lautet eine häufige Antwort, dass es wohl so etwas wie «einziehen» bedeuten könnte. Eine durchaus plausible Vermutung – korrekt wäre allerdings «einschmuggeln» («einpaschen» – das sei an der Stelle verraten – ist ein veralteter Ausdruck).

Kontext QUIMS-Programm

Der QUIMS-Schwerpunkt «Schreiben auf allen Schulstufen» wurde durch den Schwerpunkt «Beurteilen und Fördern mit Fokus auf Sprache» abgelöst. Für die Arbeit mit QUIMS-Schulen (Schulen mit ausgeprägt multikultureller Zusammensetzung) wurden dazu Themenfelder erarbeitet, die eine inhaltliche Fokussierung erlauben. «Vorentlasten statt Nachbereiten» ist ein solches Themenfeld: Es lässt sich sowohl stufenübergreifend als auch fächerübergreifend angehen, insbesondere dann, wenn das Verstehen von Sachtexten im Vordergrund steht. Afra Sturm, Co-Leiterin Zentrum Lesen, Medien, Schrift PH FHNW

Unter www.zentrumlesen.ch → Publikationen finden sich folgende Handreichungen zum Thema:
* Beurteilen und Fördern mit Fokus auf Sprache. Fachbroschüre für QUIMS-Schulen zum Schwerpunkt C (2019–2022)
* Fachkonzept Integrierte Sprachförderung auf der Kindergarten- und Primarstufe

«Die Bremer Stadtmusikanten»

E	Erzählsituation	<p>Die Figuren: ein Müller ein Esel (=Hauptfigur)</p> <p>Situation: Der Müller möchte den Esel töten.</p>
P	Problem	<p>Das Problem: Die Hauptfigur – der Esel – möchte nicht sterben. Er sucht sich ein neues Zuhause.</p> <p>Neue Ereignisse: Unterwegs trifft er andere Tiere, die dasselbe Problem haben.</p>
A	Auflösung	<p>Lösung: Sie finden ein Räuberhaus und vertreiben die Räuber.</p> <p>Ende: Der Esel und seine Freunde leben nun im Räuberhaus.</p>

Ein vereinfachtes Geschichten-Schema am Beispiel der Bremer Stadtmusikanten (vgl. QUIMS-Musteraufgabe US_23–26, <https://wiki.edu-ict.zh.ch/quims/fokusa/mua>). Illustration: zVg.

Vernetzung von Schulen – Potenzial und Herausforderung zugleich

Erfahrungsbericht. Das Beispiel eines erfolgreichen Vernetzungsprojekts im Surbtal zeigt das Potenzial und die Herausforderungen der Zusammenarbeit von Schulen. Fünf Schulleiterinnen und Schulleiter geben Auskunft über ihre Erfahrungen.

In der Vernetzung von Schulen liegt grosses Potenzial. Die gemeinsame Reflexion von Unterricht ermöglicht einen vielfältigen Dialog über Unterrichtsqualität. Kleinere Schulen können schulübergreifende Unterrichtsteams bilden, unterrichtsnahe Entwicklungsarbeit auf mehrere Schultern verteilen oder schulinterne Weiterbildungspläne.

Bei allen potenziellen Vorteilen gibt es fürs Gelingen einer schulübergreifenden Vernetzung keine Garantie. Unabdingbar scheint die Notwendigkeit, vorgängig die Ziele und die gegenseitigen Erwartungen an den Mehrwert einer Kooperation zu klären. Die eigene Zusammenbeitskultur und die zur Verfügung stehenden Ressourcen gehören mit hinein in diesen Klärungsprozess. Im Folgenden sind die Erfahrungen von fünf beteiligten Schulleiterinnen und Schulleitern zusammengefasst.

Was war Ihre Motivation, sich mit anderen Schulen zu vernetzen?

Ausschlaggebend waren die geringe Schulgrösse, der Mehrwert eines gemeinsamen Austausches und eine gegenseitige Unterstützung in der Schulleitungsfunktion.

Welche Erwartungen liessen sich realisieren, welche nicht?

Die Vernetzung in Bezug auf die Weiterbildung wird allseits als positiv empfunden. Wo die schulübergreifende Zusammenarbeit gut klappt, wird sie als sehr unterstützend erlebt. Doch die Zusammenarbeit ist teilweise auch wieder eingeschlafen.

Was ist der Gewinn für Lehrpersonen?

Die Vernetzung ermöglicht kleinen Schulen Zugang zu Weiterbildung, die der einzelnen Schule nicht zugänglich wäre. Der Austausch unter Lehrpersonen verschiedener Schulen wird als sehr anregend und motivierend erlebt. Lehrpersonen



Zum Vernetzungsprojekt gehörte unter anderem das Teilen von Unterrichtsmaterialien. Foto: zVg.

verschiedener Standorte lernen sich besser kennen, das ermöglicht auch schulübergreifende Anlässe. Die Arbeit an einem gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht und das Teilen von Unterrichtsmaterialien wird als entlastend erlebt.

Was ist der Gewinn für die Schulleitung?

Expertenwissen wird dank Kooperation multipliziert, zum Beispiel dank gemeinsamer Strategiearbeit. Der erhöhte Zeitbedarf lohnt sich im Hinblick auf die Qualität des Outputs. Verantwortung und Organisation werden dank Kooperation auf mehr Schultern verteilt. Schulleitungen entwickeln zusammen Problemlösungsstrategien oder tauschen einfach ihre Sorgen aus. Synergien entlasten die Schule auch finanziell. Bei personellen Wechslen in der Schulleitung ermöglicht Kooperation eine stetige und kohärente Organisationsentwicklung.

Welchen Herausforderungen sind Sie begegnet? Wir wurden diese gemeistert?

Nicht alle Lehrpersonen standen von Anfang an hinter der Kooperation. Sie mit guten Argumenten zu überzeugen, ist für Schulleitungen herausfordernd. Zudem stand die fachdidaktische Expertise der

Pädagogischen Hochschule nicht immer in gewünschtem Mass zur Verfügung. Sich an gemeinsamen Zielen auszurichten, war teilweise herausfordernd. Die Unterstützung der Schul- und Weiterbildungscoaches des Instituts Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW wurde hierbei als hilfreich empfunden.

Was würden Sie anderen Schulen aufgrund Ihrer Erfahrung empfehlen?

Die Schulleitung muss die Erwartungen der Lehrpersonen an eine Vernetzung sorgfältig erfassen. Gemeinsame Ziele sollten stets neu justiert und Prioritäten gesetzt werden. Transparente und klare Kommunikation und manchmal auch klare Anordnungen sowie ein gewisses Mass an Beharrlichkeit sind zentrale Aspekte einer gelingenden Vernetzung. Urs Oberthaler, John Klaver, Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW

Schule 2030 – ein gemeinsamer Blick in die Zukunft

Mitmachstudie. Vor welchen Herausforderungen steht die Schule in den kommenden zehn Jahren? Diese Frage untersucht die PH FHNW ab Ende April mit einer breit angelegten, webbasierten Studie nach der sogenannten «Delphi-Methode».

Wir leben in einer Zeit rasanten globalen Wandels, der sich auch auf die Schulen auswirkt. In Absprache mit den Nordwestschweizer Kantonen und mit Verbänden der Lehrpersonen und Schulleitungen führt die Pädagogische Hochschule FHNW eine Delphi-Studie durch, die für den Bildungsraum Nordwestschweiz herausarbeitet, aus welchen Aspekten dieses Wandels sich neue Herausforderungen ergeben.

Gefragt ist bei dieser Studie die Sicht von Lehrpersonen und Schulleitungen, von Mitgliedern der PH sowie von Fachleuten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Der Austausch über die Ergebnisse der Studie zur «Schule 2030» soll später in einen Orientierungsrahmen einfließen. Folglich geht es darum, eine mittel- und langfristige Perspektive für die Gestaltung der Schul- und Unterrichtsqualität im Bildungsraum Nordwestschweiz zu gewinnen.

Die «Delphi-Methode»

Eine Delphi-Studie ist eine systematische und mehrstufige Befragung von Expertinnen und Experten, die darauf abzielt, für ein bestimmtes Themengebiet wahrscheinliche oder wünschenswerte Zukunftsbilder zu konkretisieren. Die Befragung erfolgt anonym und in schriftlicher Form, wobei die Expertinnen und Experten Aussagen zu möglichen Ereignissen oder Entwicklungen durch ein Rating beurteilen. Nach der Auswertung der ersten Befragungsrunde erhalten die Teilnehmenden ein Gesamtbild der Ergebnisse und können auf dieser Grundlage ihre individuellen Einschätzungen revidieren. Dies kann in weiteren Befragungsrunden fortgesetzt werden, wobei das Bestreben dahin geht, einem generellen Konsens möglichst nahe zu kommen.

Bei komplexen Fragen wird sich allerdings auch bei mehreren Befragungs-

runden nicht unbedingt allgemeine Zustimmung ergeben. Aber auch die Dokumentation von unterschiedlichen Sichtweisen kann ein wertvoller Ertrag sein. Zudem ist zu betonen, dass bei einem Zeitraum von zehn Jahren keine sicheren Prognosen möglich sind. Die Zukunftsbilder sind also keine konkrete Vorhersage, aber bei einer sorgfältig durchgeführten Delphi-Studie die beste Annäherung an langfristig wirksame Trends.

Vier definierte Themenfelder

Vorgespräche zwischen Angehörigen der Nordwestschweizer Bildungsdepartemente und der PH haben dazu geführt, dass für den Dialog über die Herausforderungen an die «Schule 2030» vier Themenfelder definiert worden sind:

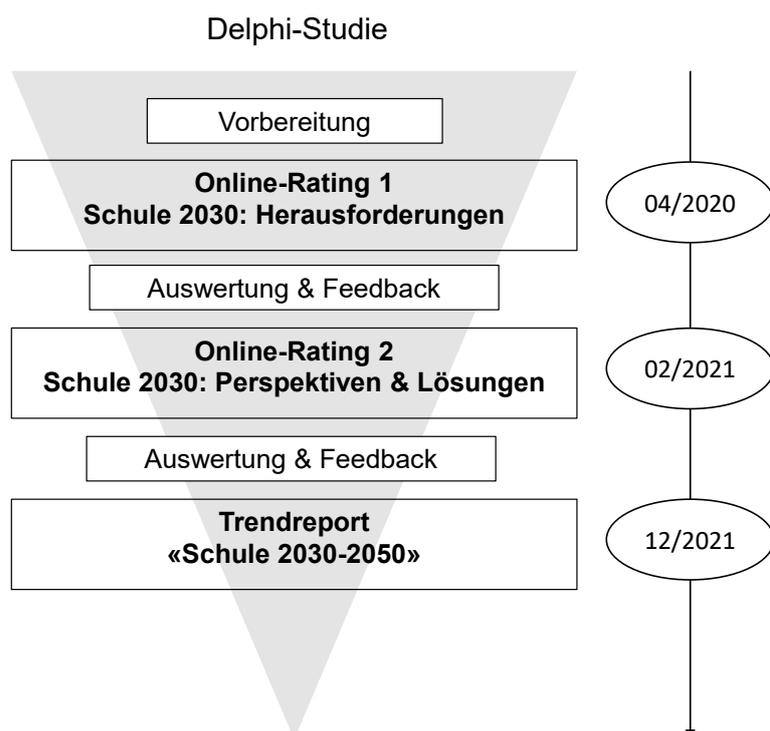
- **Digitaler Wandel:** Welche Herausforderungen ergeben sich dadurch, dass elektronische Medien alle Lebensbereiche durchdringen?
- **Wirtschaftlicher Wandel:** Wie wirkt sich die fortschreitende Automatisierung der Arbeitswelt auf die Qualifizierungsfunktion der Schule aus?

- **Gesellschaftlicher Wandel:** Mit welcher Dynamik ist bei der Entwicklung gesellschaftlicher Heterogenität zu rechnen und wie wirkt sich diese Dynamik auf die Integrationsfunktion der Schule aus?
- **Ökologischer Wandel:** Wo und in welcher Weise verändern sich Herausforderungen an die Schule bei Fragen der nachhaltigen Entwicklung und des schonenden Umgangs mit natürlichen Ressourcen?

Einladung zum Mitmachen

Informationen zur Delphi-Studie sind auf der Website www.schule-2030.ch zu finden. Die Studie beginnt Ende April mit der ersten Erhebungswelle, wobei das Rating online mit der Software Unipark durchgeführt wird. Natürlich ist die Teilnahme nicht nur anonym, sondern auch freiwillig. Die Schlüsselbotschaft lautet hier: «Eure Sicht ist uns wichtig! Ihr seid Gestalterinnen und Gestalter des Bildungsraums Nordwestschweiz, Eure Meinung muss gehört werden!»

Carsten Quesel, Projektleiter Schule 2030



Die methodischen Schritte und der Ablauf der «Delphi-Studie». Illustration: Carsten Quesel.

Ampelbecher statt Warteschlange

Materialien. Das Sichtbarmachen von Lernprozessen steht im Zentrum des Projekts «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM) der Pädagogischen Hochschule FHNW. Lehrpersonen aus sechs Pilotschulen haben Materialien entwickelt und erprobt, welche Sichtbarkeit im Unterricht fördern. Ausgewählte Beispiele sind im LLSM-Methoden-Wiki für alle Interessierten frei zugänglich.

Viele Lehrpersonen kennen folgende Situation: Die Lernenden sollen in Einzelarbeit Aufgaben lösen und bei Unklarheiten die Lehrperson fragen. Vor dem Pult bildet sich eine lange Schlange unruhiger Schülerinnen und Schüler, die alle Hilfe möchten. Das kann für die Lehrperson stressig sein, und viel aktive Lernzeit geht verloren. In den LLSM-Weiterbildungsbausteinen lernen Lehrpersonen durch in den Unterricht integrierte Verfahren Daten zu erheben, um sicherer und besser abgestützt Unterrichtsentscheidungen zu treffen. Dies führt zu verbessertem Lernen und stärkt die Motivation der Lernenden.

Auch Lehrpersonen aus LLSM-Pilotschulen kennen die oben beschriebene Situation und haben einen Lösungsvorschlag entwickelt: Ampelbecher. Bei dieser Methode erhalten alle Lernenden drei Becher in den Ampelfarben, mit denen sie anzeigen, wie sie beim Bearbeiten von Aufgaben vorankommen. Sie werden ermutigt, bei ersten Unklarheiten (gelber Becher) einen Mitschüler oder eine Mitschülerin

zu fragen und erst dann, bei weiterer Unklarheit, die Lehrperson mit dem roten Becher um Hilfe zu bitten. Der grüne Becher zeigt an, dass momentan keine Hilfe nötig ist. Die Ampelbecher-Methode fördert selbstständiges Problemlösen, mindert den Stress der Lehrperson und unterstützt sie, ihre Rolle als Lerncoach effizient wahrzunehmen.

Methoden, Materialien und Anleitungen

Die einfach umzusetzende Methode «Ampelbecher» und viele weitere – wie «Zielanzeiger» oder «Perlengläser» – sind auf der Webseite des Projektes detailliert beschrieben. Zudem hat das Projektteam eine Liste erstellt, die zu jeder Methode Anwendungsbeispiele sowie Angaben zu Bezugsquellen und Kosten für das jeweilige Material enthält. Entdecken Sie Methoden, Materialien und Anleitungen, die einfach und günstig umsetzbar sind und die Freude am Lehren und Lernen steigern!

Fiona Berner, Mitarbeiterin im LLSM-Projekt, Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW

Weitere Informationen:

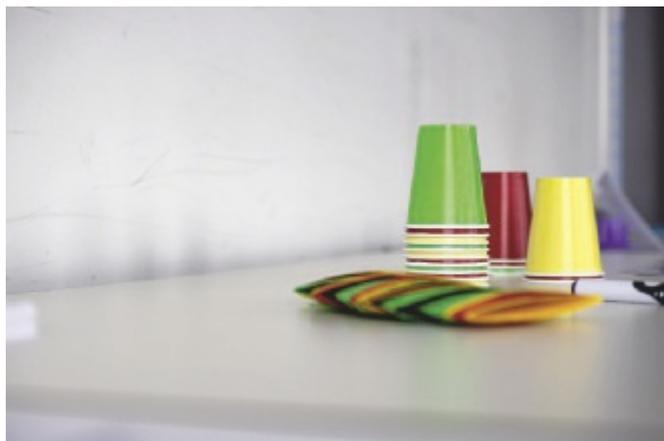
www.lernensichtbarmachen.ch/llsm

Methoden, Materialien und Anleitungen

web.fhnw.ch/plattformen/hattie-wiki/begriffe/Kategorie:Methoden

Anwendungsbeispiele und Bezugsquellen

web.fhnw.ch/plattformen/hattie-wiki/begriffe/Bezugsquellen



Mit Ampelbechern können Schülerinnen und Schüler anzeigen, wie sie beim Bearbeiten von Aufgaben vorankommen.
Foto: Theo Gamper.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

● Double Decker – How to use the digital Tool

16.4. bis 16.6. – Campus Brugg-Windisch, Nicole Egli, Lehrerin Primarstufe

● Meilensteine der kindlichen Entwicklung

10.6. bis 24.6. – Campus Brugg-Windisch, Evelyn Bertin, Dozentin Entwicklungspsychologie und Pädagogik des Kindesalters PH FHNW

● Lehrplan 21 – genderkompetente NMG-Umsetzung

6.6. – Olten, Marianne Aepli, Primarlehrerin/Erwachsenenbildnerin Gender und Bildung Fachstelle jumpjs

● Sprachmittel üben mit «Clin d'œil»

10.6. bis 9.9. – Solothurn, Gwendoline Lovey, Dozentin für Französisch Fachwissenschaft und Französisch Fachdidaktik PH FHNW

CAS-Programme

● CAS Design und Technik – Textiles und Technisches Gestalten

13.7.2020 bis 15.7.2021 – Zug, Campus Brugg-Windisch, Campus Muttenz, Solothurn, Berlin, Schaffhausen, Prof. Christine Rieder, Prof., Dozentin für Fachdidaktik Design & Technik, PH FHNW und Barbara Wyss, Prof. Dr., Leiterin Professur Ästhetische Bildung, PH FHNW

● CAS Fachdidaktik Natur und Technik

22.8.2020 bis 30.6.2022 – Campus Brugg-Windisch, Jürg Eichenberger, Dozent für Biologie und Bildung für nachhaltige Entwicklung, PH FHNW

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung.

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Aarau: Telefon 062 838 90 50
Solothurn: Telefon 032 628 66 01

Audiovisuelle Systeme

professional **AV** media
www.pavm.ch

ca. 334 cm

Kinglich willkommen
Sichle besucheten wir
diese Themen:
- Optimal Präsentieren
- Check anfertigen

75" 4K Display 24/7
mit Whiteboard und
motorischem Lift
ab Fr. 5'500.00 exkl. MWST

Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20

Schuleinrichtungen

Wandtafeln & mehr: **jestor.** Yes!

*Haben Sie unsere neue
Website schon besucht?*
—> www.jestor.ch!

 5703 SEON

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm
4-farbig für Fr. 975.- (+7,7 % MWSt.)

 Wir beraten Sie gerne.
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Berufswahl-Unterricht

Berufswahl-Portfolio.ch
Das Lehrmittel für den Berufswahl-Unterricht



- ✓ Lehrplan 21-konform
- ✓ über 100 Lektionskizzen
- ✓ Elternheft in 13 Sprachen

Spielplatzgeräte



Natürlich spielen
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN
sind Sie gut beraten. Der richtige Partner
für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

bimbo
macht spass 

Werkstoffe

**Grosse Auswahl
zum Werken**

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten,
Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

 **Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.**
KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht Holzwerkstoffe.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Weiterbildung

Z
Weiterbildung
Zofingen

**So klappt's mit Office 365
an Ihrer Schule**

Die Weiterbildung Zofingen ist Ihr Partner für Konzept und Umsetzung,
methodische Weiterbildung von Lehrpersonen und
Bildungsgänge rund um Office 365. Wir haben langjährige Erfahrung
und unterstützen bereits viele Schulen in der Schweiz.

Melden Sie sich jetzt für ein kostenloses
Beratungsgespräch – es lohnt sich!

www.weiterbildung-zofingen.ch

IT-Gesamtlösungen



sicherer und einfacher Unterricht?
die **Schuladmin** Software macht's möglich!

www.hi-ag.ch/schuladmin | 056 648 24 48

Reisen

Foto: UNESCO Biosphäre Entlebuch

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Gar individuell

Wandertage, Exkursionen, Lagertransfers, Schulreisen, usw.
Wir fahren unkompliziert!
Mehr Infos unter www.carmaleon.ch

Carmäleon Reisen AG | Ostzweg 380 | CH-5332 Rekingen
Telefon +41 56 298 11 11 & E-Mail: info@carmaleon.ch

Sprachkursvermittlung

Sprachreisen weltweit

Vordere Vorstadt 8, 5001 Aarau
mehr unter www.biku.ch

Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der **ch media**

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien
Frau Jacqueline Hauenstein, Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 65 mm

4-farbig für Fr. 1300.- (+7,7 % MWSt.)
ab SCHULBLATT 08/20 vom 8. Mai 2020

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Natal 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Musikwochen

MUSIK-KURSWOCHEN AROSA
Juni - Oktober 2020

Schulmusik-Kurse

über 130 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch

Analog – digital



1a/1b/1c: Beispiele aus der Entwurfsphase: Kindergartenkinder zeichnen ihr persönliches «Glückstier». Fotos: zVg.

«Glückstiere mit Soft Circuits» – Klassenübergreifendes Projekt im Textilen und Technischen Gestalten

Lehrplan 21 – TTG. Wie jedes Jahr werden im Schulhaus die neuen Erstklässler erwartet. Diesmal soll ihnen ein Glücksbringer den Eintritt in die Schule erleichtern, den alle noch im Kindergarten zeichnerisch entwarfen. Die Neuntklässler setzten die Entwürfe in der Art einer Softskulptur mit Textilien um, versehen sie mit Drucksensoren, womit die Skulpturen beim Anfassen bunt leuchteten.

Unterrichtsvorhaben

Maya Richmond studierte an der PH FHNW, im Masterstudiengang Sek I «Design und Technik». Sie entwickelte im Rahmen der fachdidaktischen Prüfung die Lernumgebung «Glückstiere mit Soft Circuits». Diese wurde in einer Kindergartenklasse und an einer 9. Klasse der Sekundarschule Wettingen im Schulfach

TTG umgesetzt: In der 1. Doppellektion entwarfen die Kinder ihre persönlichen Glückstiere (vgl. Zeichnungen 1a–1c). Die Neuntklässler besuchten sie, nahmen die Zeichnungen entgegen und näherten sich in der zweiten Doppellektion dem Rahmenauftrag an: «Setze zwei der Entwürfe mit textilen Mitteln in der Art eines Plüschtiers um. Baue «Soft-Sensoren» ein. Werden die Drucksensoren berührt, sollen LEDs bunt aufleuchten.» (vgl. Fotos 2a–2c) Somit beschäftigten sie sich auf zwei Ebenen: Auf der textilen Ebene galt es, den zweidimensionalen Entwurf ins Dreidimensionale, Skulpturale umzusetzen und dabei dem Charakter der Zeichnung treu zu bleiben. Auf der technischen Ebene erschlossen sie den Kontext «leuchtende Textilien». Kleider mit Lichtern kommen in der Mode, vor allem in den Musik- und Tanzvideos vor. Spezialisierte Firmen stellen einnähbare Bestandteile her, womit in einfacher Art interaktive Objekte hergestellt werden können. Gleichzeitig wurde das elektrotechnische Wissen aufgebaut, das für die Arbeit notwendig war. Im weiteren Verlauf ging es mit Postenarbeit um die gestalterischen

und textilen Grundlagen sowie die Planung und schliesslich konnte die Herstellung des Objekts beginnen.

Lernziele

Die didaktische Umsetzung des Themas erfolgte in der Art eines Designprozess, der in mehreren Phasen zum Objekt führte. Der Designprozess wurde auf der methodischen Ebene in Form einer Lernumgebung umgesetzt: Der Rahmenauftrag gliederte sich dabei in Teilschritte auf, womit einzelne Ziele wie die folgenden in methodisch unterschiedlicher Art erlernt wurden:

- Du kannst einen Stromkreis mit Parallelschaltung zeichnen. Du weisst, was ein Soft-Circuit ist und kannst diesen mit weichem Drucksensor einnähen.
- Du kennst E-Textilien und deren Anwendungsgebiete und kannst diese benennen.
- Du erkennst den Unterschied zwischen 2D und 3D und kannst Lösungen finden, um die Zeichnung als Stofftier aus Textilien umzusetzen.
- Du kannst deinen Arbeitsprozess selbstständig planen und durchführen.



2a/2b/2c: Umsetzungsbeispiele: Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse nähen anhand der Entwürfe.

Sofern nötig, kannst du bei der Lehrerin Unterstützung holen.

- Du kannst deinen Lernprozess in einem Portfolio darstellen.

Didaktische Verortung

Diese Lernumgebung lässt Offenheit im Lernen und Arbeiten zu, ermöglicht binnendifferenziertes Lernen auf mehreren Anspruchsniveaus und ist mit den didaktischen Bausteinen und Aufgaben klar und zielgerichtet strukturiert. Das Unterrichtsvorhaben ist ein Beispiel von zeitgemäsem, mehrperspektivischem Unterricht und enthält Aufgaben, die die Kompetenzbereiche «Wahrnehmung und Kommunikation», «Prozesse und Produkte» sowie «Kontext und Orientierung» gleichermaßen berücksichtigt. Ausserdem werden personale und soziale Kompetenzen gefördert. Damit stellt das Unterrichtsvorhaben ein Beispiel eines aktuellen Fachverständnisses dar und verbindet in exemplarischer Art Aspekte des Textilen und Technischen Gestaltens. Christine Rieder, Dozentin für Didaktik in Design & Technik, Institut Sekundarstufe I&II, Pädagogische Hochschule Fachhochschule Nordwestschweiz

Autorin der Lernumgebung

Maya Richmond, Studentin PH FHNW, Studienfächer Bild & Kunst / Design & Technik. Mitverantwortlich für die Umsetzung: Doris Schmid, Fachlehrerin für Bildnerisches Gestalten sowie Textiles und Technisches Gestalten, Sekundarschule Wettingen.

Kiosk

Wie zu Lesestoff kommen angesichts des Lockdowns?

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW hat über 500 Titel in seinem Online-shop. Es finden sich Bücher für jeden Geschmack und für jeden Zyklus: Erzählungen, Krimis, Comics, Kinderlyrik, Schweizer Literatur, Weltliteratur, Sachhefte (zu Themen wie Fussball, Tennis, Bäume, Haie, Titanic, Wetter), Lesebuch, Erstlesetexte mit Bastelbogen.

- Bequemes Bestellen von SJW-Heften aus einem riesigen Angebot via Online-shop: www.sjw.ch, office@sjw.ch
- Rasche Lieferung zu jeder Schülerin und jedem Schüler nach Hause (Mindestbestellung 3 Hefte)
- Günstiger und qualitativ hochstehender Lesestoff (6 Franken)
- Über 500 lieferbare Titel
- Leseförderung mit Antolin und SJW: Textverständnis und Quizfragen auf der Internet-Plattform Antolin zu über 130 SJW-Hefte (geben Sie den Suchbegriff/ Buchtitel «sjw» ein) Unterrichtsmaterialien auf der SJW-Website als Download verfügbar: <http://www.sjw.ch/downloads-de.html>
- SJW-Hefte für jeden Zyklus und auch passend zum Lehrplan 21

Medienmitteilung

Kontakt und weitere Informationen

Regula Malin, Verlagsleiterin SJW: 044 462 49 40 oder r.malin@sjw.ch



Das SJW versorgt Kinder und Jugendliche mit Lesefutter und liefert nach Hause. Foto: zVg.

Lernvideos von «SRF mySchool»

Bei «SRF mySchool» hat man auf die Schliessung der Schulen reagiert und das Programm ausgebaut. Zusätzlich zum vorhandenen Onlineangebot mit Videos und Unterrichtsmaterial für die Primar-, Sek-I- und Sek-II-Stufe laufen die Sendungen täglich auf SRF 1 in einer moderierten Doppelstunde. In der Mediathek auf srf.ch/mySchool finden Lehrpersonen weitere Videos und Unterrichtsblätter für die Primarstufe, Sek I und Sek II, die zum Lehrplan 21 passen. Besonders geeignet für die Primarstufe sind die Videos der Reihe «Clip und klar!» mit über 60 Erklärvideos. Das Angebot wird stetig aktualisiert.

Medienmitteilung



Auf «SRF mySchool» finden sich unzählige Erklärvideos. Foto: AdobeStock.

Welche Lernerfahrung machte eine Klasse mit «Nenn mich nicht Grossmutter»?

Klassenlektüre. Vor einigen Wochen, im SCHULBLATT vom 21. Februar, stellte die Redaktion Jona Ostfelds Buch «Nenn mich nicht Grossmutter» vor. Der Autor erzählte damals, dass eine Oberstufenklasse in Neuenhof sein Buch lese. Daraus entstand die Idee, bei Sekundarlehrerin Patrizia Krafczyk nachzufragen, wie das Buch bei den Schülerinnen und Schülern angekommen ist. Sie hat ihrerseits zwei Schülerinnen gefragt, die sich dazu äussern.

Als Lehrperson überlegt man sich immer sehr gründlich, welches Buch mit den Schülerinnen und Schülern gelesen werden soll. Man will die Jugendlichen zum Lesen verlocken, man will sie von dem Buch begeistern in der stillen Hoffnung, dass es ihnen ein dauerhaftes und regelmässiges Lesevergnügen bereitet, um die berühmt-berüchtigte Lesekompetenz zu fördern.

Doch was können die Schülerinnen und Schüler von einem Buch erwarten und was können die Lehrpersonen mit einem Buch anfangen, bei dem schon auf der Umschlagsseite unter anderem geschrieben steht: Die Geschichte «ist nicht spektakulär, es wird keiner umgebracht, es kommt auch keine furchtbar traurige Liebe darin vor, niemand vollbringt eine Heldentat.»? Schülerinnen und Schüler

wie Lehrpersonen können viel erwarten. Sehr viel.

An dieser Stelle lasse ich zwei meiner Schülerinnen zu Wort kommen (schliesslich geht es um sie), die über das Buch eine Rezension schrieben:

Martina, 16 Jahre, 3. Sekundarstufe, Neuenhof

I am the rock

I am an island

And a rock feels no pain

And an island never cries

«Lieber zukünftiger Leser von «Nenn mich nicht Grossmutter» – Mit diesem Zitat werden wir auf die Tiefgründigkeit des Buches vorbereitet. Dieses Buch ist weder ein Krimi noch eine Liebesgeschichte und nein, es ist auch kein Fantasyroman. «Was ist es dann?», wundern sich jetzt bestimmt die meisten. Es ist ein mitreisendes Buch, das von dem problematischen Jungen namens Aaron und seiner Grossmutter Annie Goldberg erzählt. Wie soll man sich das Leben von Aaron vorstellen? Schwierig, würde ich sagen. Er ist ein Einzelkind, die Mutter ist Schauspielerin und hat nie Zeit für ihn,

der Vater ist verschollen und er wird letztendlich zu seiner Grossmutter abgeschoben, die mürrisch und unnahbar zu sein scheint und bei der Aaron seine Internatsferien verbringen soll. Das Internat ist eine weitere Hürde in Aarons Leben, denn es zeigt auch seine düsteren Seiten. Hier kommt der Junge zum ersten Mal mit Antisemitismus in Kontakt. Er wird von einigen Schülern gehänselt, da er Jude ist.

Aaron ist aber eigentlich gar kein Jude, sein Nachname ist einfach nur Goldberg, typisch jüdisch halt, aber Aaron ist gar kein Jude. Annie hilft ihrem Enkelkind an schweren Tagen, mit Bibliotheksstunden, der gemeinsamen Leidenschaft für Bücher und mit Stärkung von Aarons Selbstbewusstsein. Nach und nach entsteht zwischen ihnen eine mit Worten nicht zu beschreibende Bindung.

Meine Meinung zu dem Buch ist, dass es einfach fantastisch ist. Weshalb? Zu Beginn fand ich Annie merkwürdig. Sie gibt weder Auskunft über ihre Vergangenheit noch verrät sie die Pläne für ihre Zukunft. Sie lebt nur im Jetzt. Ausserdem antwortet sie mit scharfer Zunge, ohne dabei zu achten, ob sie jemanden damit verletzt. Sie strahlt eine mysteriöse und zugleich eine seltsame Aura aus. Wahrscheinlich empfand ich es so, da wir

Ich finde, er geht mit seiner Lage erstaunlich gut um, obwohl es einige Situationen gibt bei denen ihm seine Ängste ins Dunkle ziehen. Mir gefällt dieses Buch aufgrund der sich widersprechenden Gefühle. Ich spüre eine Kälte und unendlich tiefe Sehnsucht, Ängste und Finsternis. Diese Finsternis spiegelt sich meiner Meinung in den Geschehen im Internat wieder, sowie dem überraschenden Ende. Man verspürt aber auch die Wärme der Grossmutter zu ihrem Enkel, die Liebe zwischen Lea und Aaron, das Vertrauen zwischen den Charakteren oder auch einfach herzwärmende Dialoge. Dies alles kann

Ausschnitt aus dem Aufsatz von Martina. Fotos: zVg.



Nachricht an Frau Krafczyk:

P.S.:
 (Auch wenn ich nicht gerne lese, bin ich sehr glücklich darüber, dass ich das Buch lesen konnte. Es ist das erste Buch, welches mir gefiel!)

Ausschnitt aus dem Aufsatz von Sofia.

Menschen uns vor dem Ungewohnten und Unbekannten in der Regel fürchten. Aaron bemerkt dies zu Beginn auch und vermutet, dass die Grossmutter ein düsteres Geheimnis vor der Welt verbirgt. Aaron schreckt das aber nicht ab. Ganz im Gegenteil, er ist sehr neugierig und wagt einiges, um zu der Grossmutter durchzudringen. Ich finde, er geht mit seiner Lage erstaunlich gut um, obwohl es einige Situationen gibt, bei denen ihn seine Ängste ins Dunkle ziehen. Mir gefällt dieses Buch aufgrund der sich widersprechenden Gefühle. Ich spüre eine Kälte und unendlich tiefe Sehnsucht, Ängste und Finsternis. Diese Finsternis spiegelt sich meiner Meinung nach in dem Geschehen im Internat wieder sowie dem überraschenden Ende. Man verspürt aber auch Wärme der Grossmutter zu ihrem Enkel, die Liebe zwischen Lea und Aaron, das Vertrauen zwischen den Charakteren oder auch einfach herz-wärmende Dialoge. Dies alles kann auf einen zukommen, wenn man sich auf die Tiefe der Geschichte einlässt. Ich habe mich auf die Achterbahn der Gefühle eingelassen und kann nur jedem empfehlen, das Buch «Nenn mich nicht Grossmutter» von Jona Ostfeld zu lesen.

Sofia, 15 Jahre, 3. Sekundarstufe, Neuenhof

«I have my books and my poetry to protect me.», so Aarons endgültiger Abschied von Annie. Das Ende ist überraschend und hat mich vom Hocker gehauen. Die Liebe zwischen dem Enkel und seiner Grossmutter ist einzigartig, deswegen gefällt mir das Buch sehr. Ich empfehle das Buch jedem, da hinter dieser Geschichte eine grosse Bedeutung und Nachricht versteckt ist.

PS an Frau Krafczyk:

Auch wenn ich nicht gerne lese, bin ich sehr glücklich darüber, dass ich dieses Buch lesen konnte. Es ist das erste Buch, welches mir gefiel!»

Übersicht im Fernunterricht

Eduport. Im Auftrag der EDK und des SBFI hat die Fachagentur educa.ch am 20. März den neuen Dienst Eduport lanciert.

Eduport bietet den Bildungsbehörden in Kantonen und Gemeinden aller Sprachregionen eine Übersicht der Dienste, Koordinationsstellen und Netzwerke für digital gestütztes Lernen und Lehren im Bildungsraum Schweiz. Zudem finden Schulleitungen einen strukturierten Zugang zu geprüften Quellen und Antworten auf häufig gestellte Fragen. Die Konferenz der schweizerischen Datenschutzbeauftragten Privatim unterstützt educa.ch bei Fragen zur Rechtssicherheit der gelisteten Angebote.

Das Vorhaben unterstützt die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht im digitalen Wandel, wie sie in den Digitalisierungsstrategien der EDK und des SBFI vorgesehen ist. Die aktuelle Krise beschleunigt diesen Prozess. Aus aktuellem Anlass bildet der Fernunterricht einen thematischen Schwerpunkt. Sobald die unmittelbaren Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Pandemie nicht mehr im Vordergrund stehen, wird das dreisprachige Redaktionsteam die weiteren Themenfelder erschliessen. Inhaltliche Anregungen und Fragen können an support@educa.ch gerichtet werden.

Medienmitteilung

www.educa.ch → News



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 7/2020 erfolgt am **Donnerstag, 16. April, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 7 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristet

Einschulungsklasse

Seengen

- Lehrperson Primarschule
 - 100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben: Altersdurchmisches Lernen in Einschulungsklasse unterstützen und fördern. Umgang mit Heterogenität ist Herausforderung und Normalität.

Anforderungen: Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung für Zyklus 1. Von Vorteil wäre Erfahrung mit adLektionen. Sie arbeiten gerne im Team und bringen sich aktiv ein. Sie sind interessiert an einer aktiven Unterrichts- und Schulentwicklung. Angebot: Wir sind eine ländliche, mittel-grosse Schule mit allen Zyklen und Stufen. Ein motiviertes und hilfsbereites Team wird Sie gerne begleiten und unterstützen. Es erwarten Sie aufgestellte Schülerinnen und Schüler und dankbare Eltern.

Ab 1.8.2020

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Stufenleitung Primar & Kiga, Marina Heusi, Schulstrasse 8, 5707 Seengen, 062 767 80 32. Vollständige Bewerbungsunterlagen bitte elektronisch an folgende Adresse senden: leitungprim@schule-seengen

Primarschule

Schule Kölliken

- Lehrperson Primarschule
- 80–100%, 22 oder 27 Lektionen (inkl. BuS und TTG)

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung
Angebot: Klassenlehrperson 2. Klasse
Auskünfte: Urs Franzelli, Leiter. Bewerbung an: schulverwaltung@schulekoelliken.ch

Reinach

- Lehrperson Primarschule
 - 100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben: Klassenlehrperson 1. Primar, im Schulhaus Pfrundmatt 1, Pensum 28 Lektionen. Anforderungen: Lehrdiplom.

Angebot: Wir suchen an unsere spannende, multikulturelle und integrative Primarschule eine Klassenlehrerin/einen Klassenlehrer für 28 Lektionen an der 1. Klasse. Wir bieten ein engagiertes Lehrerteam und eine unterstützende Schulleitung.

Ab 1.8.2020

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Schulleitung Pfrundmatt 1 und 2, Christoph Balli, Saalbaustrasse 11, 5734 Reinach AG slpfrundmatt@schule-reinach.ch. Gerne steht Ihnen Herr Balli für weitere Auskünfte per Telefon zur Verfügung unter 062 832 53 03.

Reinach

- Lehrperson Primarschule
 - 100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben: Klassenlehrperson 2. Primar, im Schulhaus Pfrundmatt 1, Pensum 24–28 Lektionen. Anforderungen: Lehrdiplom. Angebot: Wir suchen an unsere spannende, multikulturelle und integrative Primarschule

eine Klassenlehrerin/einen Klassenlehrer für 24–28 Lektionen an der 2. Klasse. Wir bieten ein engagiertes Lehrerteam und eine unterstützende Schulleitung.

Ab 1.8.2020

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Schulleitung Pfrundmatt 1 und 2, Christoph Balli, Saalbaustrasse 11, 5734 Reinach AG slpfrundmatt@schule-reinach.ch. Gerne steht Ihnen Herr Balli für weitere Auskünfte per Telefon zur Verfügung unter 062 832 53 03.

Schulleitung

Ueken

- Gesamtschulleitung
 - 25 Stellenprozente
- Aufgaben: Operative Führung und Entwicklung der Primarschule Ueken mit Kindergarten. Personalführung Lehrpersonen und Sekretariat, Umsetzung neuer Aargauer Lehrplan, Budgetierung und Finanzkontrolle.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Schulleiter, Schulleiterin oder im Begriff diese zu machen.

Angebot: Kleine, ländliche Primarschule, je eine altersdurchmischte Klasse 1. bis 3. Primar und 4. bis 6. Primar mit Kindergarten. Ab 1.8.2020

Bewerbung an: Schulpflegepräsidentin, Manuela Schmid, Schulstrasse 8, 5028 Ueken manuela.schmid@schule-ueken.ch, 078 406 88 09, Fragen zur Schule: Schulleiterin Doris Graf, schulleitung@schule-ueken.ch

Befristet

Primarschule

Auw

- Lehrperson Primarschule
 - 100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben: Wir sind eine kunterbunte Primarschule auf dem Land und suchen auf das Schuljahr 2020/2021 eine motivierte Primarlehrperson für unsere 3. Klasse. Die Stelle wird auf das Schuljahr 2021/2022 unbefristet vergeben. Anforderungen: Wir erwarten: Ausbildung als Primarlehrerin/Primarlehrer, Fächerprofil: Englisch und Bewegung und Sport müssen im Fächerprofil vorhanden sein, Französisch von Vorteil. Bereitschaft, eng mit Lehrpersonen und Heilpädagoginnen zusammenzuarbeiten, Freude an der individuellen Förderung der Kinder.

Angebot: Wir bieten: Grosszügige, moderne Schulanlage mit guter Infrastruktur, Innovatives, motiviertes und bunt gemischtes Team, viel Handlungsspielraum beim Umsetzen von kreativen Ideen.

Vom 1.8.2020 bis 31.7.2021

Sie sind daran interessiert, mit Ihrer Persönlichkeit, Ihren Ideen und Ihrem Wissen unsere Schule mit zu prägen, so freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an schulleitung@schuleauw.ch.

Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2020/2021 (ab 1. August 2020) zu besetzen:

Aedermannsdorf-Herbetswil

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 10 Lektionen inklusive Französisch an der 4. Klasse. Die Stelle ist befristet auf 1 Jahr.

- ▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 17–18 Lektionen an der 1.–6. Klasse. Die Stelle ist unbefristet.
- ▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 5–6 Lektionen am Kindergarten. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen: Katharina von Burg, Schulleiterin Aedermannsdorf-Herbetswil, Balmbergstrasse 132, 4716 Welschenrohr, Telefon 032 639 14 75 oder 079 531 05 88, E-Mail: schulleitung@welschenrohr.ch

Bärschwil-Grindel

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 3 Lektionen an der 3./4. Klasse. Die Stelle ist unbefristet.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 12,4 Lektionen inklusive Englisch an der 5./6. Klasse. Die Stelle ist unbefristet.

▶ **DaZ PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 3 Lektionen. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet. Unterrichtstage Montag, Donnerstag und Freitag. Die Pensen können kombiniert werden. Auskunft und Bewerbungen: Manuela Moser-Balzli, Schulleiterin, Huggerwaldstrasse 439, 4245 Kleinlützel, Telefon 077 477 19 84, E-Mail: schulleitungeich@bluewin.ch

Biberist

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 15 Lektionen an den 3./4. Klassen. Die Stelle ist unbefristet.

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 16 Lektionen an den 5./6. Klassen. Die Stelle ist unbefristet.

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 4 Lektionen an den 3./4. Klassen. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet.

Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung 3.–6. Klassen und Musikschulen, Frau Verena Bucher Stemmer, Mühlemattstrasse 21, 4562 Biberist, Telefon 032 671 15 04, E-Mail: verena.bucher@biberist.ch

Schulverband Bucheggweg A3

▶ **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Pensum von 14,2 Lektionen inklusive Klassenleitungsentlastung als Klassenlehrperson. Kindergarten reduziert für 1. Kindergartenjahr. Standort Messen. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 24 Lektionen inklusive Klassenleitungsentlas-

tung und TG an einer reduzierten 3. Klasse. Standort Messen. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet.

▶ **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 2 Lektionen Teamteaching an reduziertem Kindergarten. Standort Messen. Die Stelle ist befristet auf 1 Jahr.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 3 Lektionen Französisch und 2 Lektionen Teamteaching an einer reduzierten 3. Klasse. Standort Messen. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet.

Die 2 Teilpensum Stellen, Kindergarten und Primarschule können von einer Lehrperson oder mehreren erteilt werden.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 24 Lektionen inklusive Klassenleitungsentlastung an der 3./4. Klasse ohne Französisch und Sport. Standort Messen. Die Stelle ist im Schuljahr 2020/2021 befristet. Ab dem Schuljahr 2021/2022 unbefristet.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 22–24 Lektionen an einer 5./6. Klasse inklusive Klassenleitungsentlastung und Englisch. Dazu noch 4 Lektionen (Sport) in einer weiteren 5./6. Klasse. Standort Messen. Die Stelle ist im Schuljahr 2020/2021 befristet. Ab dem Schuljahr 2021/2022 unbefristet.

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 15–18 Lektionen. 3 × 3./4. Klasse und 1 × 5./6. Klasse. Standort Messen. Die Stelle ist im Schuljahr 2020/2021 befristet.

Ab dem Schuljahr 2021/2022 unbefristet. Auskunft und Bewerbungen: Primarstufe Messen, Schulleitung, Silvia Hak-Meinicke, Schulhausweg 2, 3254 Messen, Telefon 031 765 54 00, E-Mail: sl-prim.messen@schulebucheggberg.ch www.schulebucheggberg.ch

Büsserach

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von ca. 15 Lektionen an der 4. Klasse für Französisch, Medienkunde und Spezielle Förderung. Der Mittwochmorgen als Arbeitstag ist gesetzt. Die Stelle ist vorerst auf ein Jahr befristet, eine Verlängerung ist möglich.

Auskunft und Bewerbungen: Matthias Fritschi, Schulleiter, Breitenbachstrasse 22, 4227 Büsserach, Telefon 079 944 31 72, E-Mail: schulleitung@buesserach.ch

Erschwil

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 15 – 17 Lektionen an der 1./2. Klasse inklusive Team Teaching. Die Stelle ist vorerst auf ein Jahr befristet, eine Verlängerung ist möglich.

Auskunft und Bewerbungen: Matthias Fritschi, Schulleiter, Breitenbachstrasse 22, 4227 Büsserach, Telefon 079 944 31 72, E-Mail: schulleitung@buesserach.ch

Grenchen

▶ **Spezielle Förderung SEK I:** 1 Stelle für ein Pensum von 27 Lektionen (Deutsch und Mathematik). Die Stelle kann geteilt werden (3 × 9 Lektionen oder 1 × 9 + 1 × 18).

Erwünscht ist eine/ein Heilpädagogin/Heilpädagoge mit Ausbildung. Eine unbefristete Anstellung ist möglich.

Auskunft und Bewerbungen: Rolf Glaus, Schulleitung SEK I, Schulstrasse 25, 2540 Grenchen, Telefon 032 652 88 12, E-Mail: rolf.glaus@grenchen.ch

Stadt Solothurn

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 23,8 Lektionen (ca. 80 %) inklusive Klassenleitungsfunktion an einer 1. Klasse im Schulhaus Vorstadt.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 13,2 Lektionen (ca. 45 %) an einer 3. und 4. Klasse, davon 6 Lektionen Französisch, im Schulhaus Vorstadt.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 12–15 Lektionen (ca. 40–50 %) an zwei gemischten 1./2. Klassen, davon 8 Lektionen DaZ, im Schulhaus Wildbach.

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 8 Lektionen (ca. 30 %) am Kindergarten, Schulkreis Vorstadt. Ausbildung schulische Heilpädagogik erwünscht. Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Oberstufe Wasseramt Ost

▶ **Sekundarstufe:** 1 Stelle für ein Pensum von 18 Lektionen Sport (Sek B und Sek E), plus eventuell weitere Lektionen möglich. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet. Option auf Verlängerung besteht.

Auskunft und Bewerbungen: Stefan Flückiger, Standortleiter, Horriwilstrasse 33, 4553 Subingen, Telefon 032 613 31 82, E-Mail: flueckiger.stefan@owo.ch

Welschenrohr

▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 10–13 Lektionen KG – 3. Klasse. Die Stelle ist unbefristet.

▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 5 Lektionen an der 1./2. Klasse. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen: Katharina von Burg, Schulleiterin Welschenrohr, Balmbergstrasse 132, 4716 Welschenrohr, Telefon 032 639 14 75 oder 079 531 05 88, E-Mail: schulleitung@welschenrohr.ch

Das Sonderpädagogische Zentrum Bachtelen ist eine Institution, die sich für die persönliche, soziale und gesellschaftliche Integration von normalbegabten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzt, die im Verhalten, im Lernen und in ihrer sprachlichen Kommunikation beeinträchtigt sind.

Wir suchen auf 1. August 2020 für unsere Sonderschule

eine Logopädin/einen Logopäden für 12–16 Lektionen in der Integrativen Sonderschulung

Wir freuen uns über eine Persönlichkeit, die

- über ein abgeschlossenes Studium in Logopädie und Berufserfahrung verfügt
- Freude, Interesse und Motivation an der Arbeit mit Kindern verschiedener Altersstufen mitbringt, die besondere Bedürfnisse im Bereich Sprache, Kommunikation, Verhalten und Lernen haben
- kreativ, zuverlässig, flexibel, humorvoll und belastbar ist
- die Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, Bezugspersonen und Schulteams pflegt
- interdisziplinär denkt und vernetzen kann

Wir bieten

- einen grossen Gestaltungsfreiraum
- eine Arbeit in einem erfahrenen und engagierten HeilpädagogInnen-Team und
- Anschluss an ein erfahrenes und innovatives Logopädinnenteam
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Auskunft erteilt gerne:

Vera Wisler, Logopädin, 032 654 85 11, vera.wisler@bachtelen.ch

Bewerbung an:

Regula Gross, Leiterin ISB, Sonderpädagogisches Zentrum Bachtelen, Bachtelenstrasse 24, 2540 Grenchen
regula.gross@bachtelen.ch

Das Sonderpädagogische Zentrum Bachtelen ist eine Institution, die sich für die persönliche, soziale und gesellschaftliche Integration von normalbegabten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzt, die im Verhalten, im Lernen und in ihrer sprachlichen Kommunikation beeinträchtigt sind.

Wir suchen auf 1. August 2020 für unsere Sonderschule

eine Logopädin/einen Logopäden zu 80%

Wir freuen uns über eine Persönlichkeit, die

- über ein abgeschlossenes Studium in Logopädie und Berufserfahrung verfügt
- Freude, Interesse und Motivation an der Arbeit mit Kindern verschiedener Altersstufen mitbringt, die besondere Bedürfnisse im Bereich Sprache, Kommunikation, Verhalten und Lernen haben
- kreativ, zuverlässig, flexibel, humorvoll und belastbar ist
- die Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und Bezugspersonen pflegt
- interdisziplinär denkt und vernetzen kann

Wir bieten

- einen grossen Gestaltungsfreiraum
- eine Arbeit in einem erfahrenen und engagierten therapeutischen Team
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Auskunft erteilt gerne:

Vera Wisler, Logopädin, 032 654 85 11, vera.wisler@bachtelen.ch

Bewerbung an:

Margot Stüdeli, Leiterin Therapie und Beratung, Sonderpädagogisches Zentrum Bachtelen, Bachtelenstrasse 24, 2540 Grenchen
margot.stuedeli@bachtelen.ch



Bahnhofstrasse 19
5600 Lenzburg
T 062 891 28 28
F 062 891 01 48
office@steiner-lenzburg.ch
www.steiner-lenzburg.ch

Unsere Schule ist eine vom Kanton Aargau anerkannte, **sonderpädagogisch geführte Tagesschule**. Wir unterrichten etwa 70 Kinder und Jugendliche, denen die Regelschule nicht mehr gerecht werden kann. Die Grundlage zur Gestaltung des Unterrichts bilden Rudolfs Steiners Menschenkunde und Pädagogik.

Wir suchen auf den Sommer 2020

eine Klassenlehrerin oder einen Klassenlehrer
Unter- und Mittelstufe, 70 bis 100 Prozent

Sie bringen mit

- ein anerkanntes Lehrdiplom
- Abschluss in Schulischer Heilpädagogik oder den Willen, eine Ausbildung berufsbegleitend nachzuholen
- Interesse für die Hintergründe einer Steiner-Schule
- Verständnis und Liebe für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen
- Teamfähigkeit und viel Humor
- Lust auf eine herausfordernde Tätigkeit

Wir bieten an

- schönes Schulhaus mit guter Infrastruktur zwei Minuten vom Bahnhof Lenzburg
- Gehalt nach kantonal-aargauischen Richtlinien
- gutes Arbeitsklima in einem geleiteten Team
- Fachberatung, Supervision, Weiterbildung

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulleitung: Martin Schmidt, Bahnhofstrasse 19, 5600 Lenzburg. Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Schmidt unter 062 891 69 49 zur Verfügung, oder per Mail: martin.schmidt@steiner-lenzburg.ch.



Die Gemeinden Recherswil und Obergerlafingen führen gemeinsam ihre Primarschulen und Kindergärten mit mehreren Standorten in beiden Gemeinden. Die Schule umfasst 250 Kinder und 30 Lehrpersonen.

Auf Beginn des Schuljahres 2020/2021 suchen wir eine/n

Schulleiter oder Schulleiterin (80%)

Ihre Hauptaufgaben sind:

- Operative Führung der Schule Recherswil-Obergerlafingen
- Führen der Lehrkräfte und der Schulsekretärin (40% Pensum)
- Pädagogische und personelle Weiterentwicklung der Schule
- Erstellen, Kontrollieren und Einhalten des Budgets
- Kontrolle und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements
- Vertretung der Schule gegen aussen
- Zusammenarbeit mit Gemeindebehörden, Volksschulamt und Eltern

Ihr Profil:

- Führungspersönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz
- Praktische Erfahrung als Schulleiter/in
- Ausbildung als Schulleiter/in oder Bereitschaft diese zu absolvieren
- Erfahrungen im pädagogischen Bereich
- Ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten
- Geschick im Umgang mit verschiedenen Anspruchsgruppen

Unser Angebot:

- Herausfordernde, selbstständige Tätigkeit
- Attraktiver Arbeitsplatz im Schulhaus Recherswil
- Unterstützung durch Schulsekretärin und Ressortleiter Bildung
- Offene und lösungsorientierte Gemeindebehörden
- Erfahrene und motivierte Lehrpersonen

Die Wahlbehörde ist der Gemeinderat Recherswil.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Senden Sie diese bitte bis am 17. April 2020 an:

Einwohnergemeinde Recherswil
Hardy Jäggi, Gemeindepräsident, Hauptstrasse 56, 4565 Recherswil
oder elektronisch an: hardy.jaegg@recherswil.ch
www.recherswil.ch

kompassus ag – Ihre Partnerin für Schulen

Wir unterstützen Schulen bei der Bewältigung komplexer Konflikt- und Krisensituationen sowie betrieblicher Herausforderungen.

Wir bieten insbesondere

- Personalverleih für Schulleitungen, Schulverwaltungen, Leitungen von Tagesstrukturen
- juristische, pädagogische und psychologische Beratung
- Unterstützung für eine optimale Kommunikation in heiklen Situationen
- Organisationsentwicklung und Umsetzung von Reformen
- Unterstützung bei Mitarbeiterbeurteilungen und Feedback an Vorgesetzte
- Begleitung beim Anstellungsprozess für Schulleitungen
- Unterstützung bei Weiterentwicklung schulergänzender Betreuung
- Kurse und Weiterbildungen

Jetzt auch
in der
Nordwest-
schweiz

kompassus ag
Bleichemattstrasse 42
5000 Aarau
056 520 30 90
info@kompassus.ch
www.kompassus.ch

kompassus ag ist ein eingespieltes interdisziplinäres Team von Fachpersonen aus den Bereichen Pädagogik, Recht, Psychologie, Kommunikation und Organisationsentwicklung. Dank 20 Jahren Erfahrung im Schulumfeld können wir Sie optimal unterstützen, beraten und mögliche Konsequenzen sehr gut abschätzen.



FinanceMission

Finanzkompetenz
spielend vermitteln

Ein Lernangebot für die Sekundarstufe I

www.financemission.ch

Lernangebot zum Umgang mit Geld

FinanceMission Heroes ist ein digitales Lernspiel mit Aufgaben u.a. zu Budget, Konsumverhalten und Kaufentscheiden.

Das Lernangebot eignet sich für alle Altersklassen und Niveaus der Sekundarstufe I. Es orientiert sich am Lehrplan 21 für den Fachbereich WAH – Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

- **Lerngame «FinanceMission Heroes»**
Kostenloser Download, offline spielbar
- **Arbeitsheft mit Lernaufgaben**
Als Klassensatz kostenlos über die Webseite bestellbar
- **Begleitkommentar**
Lektionsvorschläge zur didaktischen Umsetzung

Home-Schooling Angebot:
Wir versenden Arbeitshefte direkt an Schüler*innen nach Hause.

Der Verein FinanceMission engagiert sich für die Förderung der Finanzkompetenz von Jugendlichen. Er wird von den Dachverbänden der Lehrerinnen und Lehrer, LCH und SER, und den Schweizerischen Kantonalbanken getragen.